



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

1933

03.04.1933 (Nr. 86)

LOTTA

Bremer Nationalsozialistische Zeitung

Verlag, Redaktion und Geschäftsstelle: Papenstraße 15. Sprechstunde der Redaktion: Montag bis Freitag von 18 bis 19 Uhr. Fernsprecher: Domsheide 258 78. — Die LZZ erscheint wöchentlich siebenmal als Morgenzeitung und kostet RM 2,30 frei Haus, durch die Post zuzüglich 42 Pf. Bestellgeld.

Parteiamtliches Organ der Bremer Nationalsozialisten

Anzeigen: fliegte die 10 gespaltene mm-Zeile RM 0,10, auswärts RM 0,12; im Zeitteil RM 0,50, auswärts RM 0,70; Stellengesuche u. Familienangelegenheiten RM 0,05; sonstige kleine Anzeigen RM 0,08; Plakatverträge o. Verbindlichkeiten bei Betriebsführung, Streik, Verbot usw. hat der Bezieger seinen Anspruch auf Rückz. d. Bezugspreis

Paris der Störenfried in Europa Versailles soll um jeden Preis aufrechterhalten werden

Macdonald umgefallen — Mussolini-Plan verworfen

Paris, 2. April. Am Sonnabend fanden zwischen den Mitgliedern der französischen Regierung und dem Botschafter in Rom, de Joazeul, einerseits und dem englischen Botschafter in Paris andererseits wichtige Besprechungen über den italienischen Vierzepfakt statt.

Dagegen eine amtliche Verlautbarung über diese Besprechungen nicht erfolgt ist, weiß man in gut unterrichteten Kreisen darauf hin, daß die französische Regierung nunmehr sämtliche von ihr gewünschten Informationen in Händen habe und am Montag in einem Ministerrat über Salung entschieden werde. Der englische Botschafter habe dem französischen Außenminister ein „Milde Memoire“ überreicht, in dem die englische Regierung noch einmal ihre Auffassung dargelegt habe, die angeblich wesentlich von den Erklärungen abweicht, die Macdonald vor Kurzem im Unterhaus abgegeben hat. Die englische Regierung soll sich in der Frage der Gleichberechtigung und der Revision der Verträge

wesentlich größere Zurückhaltung auferlegt haben und den französischen Wünschen weitgehend entgegengekommen sein.

Auch die italienische Regierung, deren Chef in den letzten Tagen eine eingehende Aussprache mit dem französischen Botschafter hatte, soll angeblich sehr beruhigende Zusicherungen gemacht haben. Es ist anzunehmen, daß sich die französische Regierung zu Verhandlungen auf der numerier geschlossenen Grundlage bereit erklären wird. Bertinaz schreibt im „Echo de Paris“, die italienische Regierung habe sich bereit erklärt, den Wünschen der kleinen Entente und Polens weitgehend entgegenzukommen. England sei ebenfalls von seinem ursprünglich weitgehenden Revisionsgedanken abgerückt und habe sich davon überzeugt, daß eine derartige Revision eher zum Kriege als zum Frieden führen würde. Auf der anderen Seite sei der Beweis erbracht, daß Deutschland für die Anerkennung der Gleichberechtigung noch nicht reif sei.

Der außenpolitische Berichterstatter des „Excelsior“ meint, die französische Regierung werde gegenüber dem italienischen Plan keine negative Haltung einnehmen. Er werde sich dabei von fünf Gesichtspunkten leiten lassen:

- 1) sei die Auffassung, daß es vorteilhafter sei, die bestehende Möglichkeit, die der Völkerverbund einschleife, zu bekräftigen, anstatt die Meinungsverschiedenheiten zwischen den europäischen Staaten noch zu vergrößern.
- 2) wünsche sie, die Möglichkeit einer Wiederaufrichtung Deutschlands durch ein Abkommen zwischen den vier Großmächten zu verhindern; diese Wiederaufrichtung würde aber unweigerlich eintreten, wenn die Abrüstungskonferenz keine positiven Ergebnisse zeitige;
- 3) halte sie es für angebracht, eine Angleichung der Friedensverträge an die augenblickliche Lage im Rahmen des Artikels 19 des Völkervertrages schon jetzt zu besprechen, bevor die Frage Gegenstand internationaler Meinungsverschiedenheiten werde;
- 4) wünsche sie, am Vorabend der Weltwirtschaftskonferenz mit den großen europäischen Mächten über die Finanz- und

Wirtschaftsfragen zu sprechen;

5) sei sie der Auffassung, daß der Plan eines Vierzepfaktes die übrigen europäischen Staaten in keiner Weise schädige.

Wie der „Excelsior“ mitteilt, sollen die endgültigen Verhandlungen über den Vierzepfakt in Rom stattfinden.

Die „Republique“, die dem Ministerpräsidenten nahesteht, warnt vor einer ableh-

nenden Haltung Frankreichs, da die Folge eine Wiederaufrichtung Deutschlands wäre, das sich dabei auf die Nichterfüllung des Art. 8 des Völkervertrages stützen werde. Frankreich könnte natürlich protestieren, werde aber bei den Großmächten kaum Gehör finden, weil es selbst die Angebote zu einer Verständigung abgelehnt habe.

Marristen versuchen Tarnung

Sier Hädelsführer verhaftet. — Umfangreiche Waffensunde

Mübeland (Harz), 2. April. Ehemalige Angehörige des Reichsbanners, der SPD und der KPD, insgesamt 33 Mann, hatten sich hier zum Zwecke der Bildung einer „Eisbahnmilizgruppe“ zu bilden. Es wurde jedoch bekannt, daß die Leute nur unter diesem Deckmantel den Kampf gegen die nationale Regierung im Sinne der Marristen weiterführen wollten. Die vier Hädelsführer wurden jetzt festgenommen. Sie haben die von ihnen verfolgte politische Ansicht bereits zugegeben. In der Wohnung eines der Verhafteten, Albrecht sen., wurden zwei Jagdgewehre drei Leuchtpistolen und eine Wäsche gefunden. Bei einer Einwohnerin von Neuwerk bei Mübeland fand die Polizei 39 Sprengkapseln, 8 Meter Blindgänger, eine Schießbrille, zwei Vorderlader, einen Leuchtpistole sowie reichliche Munition und eine Menge Material zur Verfertigung von Patronen. Die Frau will von dem Besitz der Waffen nichts geahnt haben; sie glaube angeblich, daß sie von ihrem verstorbenen Sohn stammten.

Verbrecher in SA-Uniform

Röln, 2. April. Wie die Polizei meldet, suchten am Sonnabend morgen in der Nähe des Botanischen Gartens zwei Leute in SA-Uniformen die Wohnung eines jüdischen Kaufmanns auf. Unter Mitnahme von 1000 RM. in bar und 70 holländischen Gulden verschwanden sie wieder. Wie fest-

gestellt wurde, handelt es sich bei den Tätern um verbrecherische Elemente, die die SA-Uniformen unrechtmäßig trugen. Leider hat man bisher die Bürschen noch nicht fassen können. Ein ähnlicher Vorfall trug sich am Sonnabend gegen 23 Uhr in der Büllnerstraße zu. Hier waren Männer, die SA-Uniformen und die Armbinde der Hilfspolizei trugen, in die Wohnung eines Kaufmanns eingedrungen. Nach einer kurzen Durchsichtung entkamen sie sich wieder unter Mitnahme von zwei Jagdgewehren und 35 Mark in bar. Auch in diesem Fall haben die noch unbekannt Täter fälschlicherweise die SA-Uniform getragen. Die Polizei setzt alle Hebel in Bewegung, um die gemeingefährlichen Bürschen zu fassen.

Braunschweig räumt auf

Braunschweig, 2. April. Das braunschweigische Staatsministerium erließ eine Verordnung zur Durchführung der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze von Volk und Staat, nach der im Lande Braunschweig bestehende Organisationen der kommunistischen und marxistischen Turn-Sport- und Sängervereine, des Arbeiter-Sportbundes, des Schachvereins, überhaupt derartiger Vereinigungen im weitaussten Maße verboten werden. Auch die Wiedererrichtung gleicher oder ähnlicher Organisationen sowie das Tragen von Abzeichen und Zeichen von fahnen derartiger Vereinigungen wird in das Verbot einbezogen.

Wie ist die Lage?

Von Julius Miele

Der Daily Mirror schreibt an einer Stelle „Geld ist vielleicht die Macht, die Hitler zum Einsatz bringt“. Diesen Satz soll man mit Aufmerksamkeit lesen und im Gedächtnis bewahren. Ob gewollt oder ungewollt, er legt Hintergründe bloß, die zum Verständnis des augenblicklichen und zukünftigen Geschehens wertvoll und notwendig sind.

Wenn man die Grenzpropaganda der letzten Wochen aufmerksam verfolgte, so wird jedem klar geworden sein, daß sie viel zu umfassend und viel zu gut organisiert war, um als spontaner Ausfluß der Weltmeinung gelten zu können. Das Bestehen einer Zentralfstelle von weitreichendem Einfluß und starker Macht muß und darf wohl als sicher gelten. Sieht man aber eine solche Zentralfstelle als gegeben an, so ist ohne weiteres klar, daß sie nicht nur entstand, um die deutschen Juden vor Gewalt und Mißhandlung, die nirgendwo vorliefen, zu schützen. Es müßten größere und schwerere Ziele vorhanden sein, die den Einsatz eines solchen Apparates lohnend erscheinen lassen.

Der Daily Mirror schreibt „Geld ist vielleicht die Macht“. Es wird keinen großen Zugschluß beibehalten, wenn man diesen Satz wörtlich nimmt und das Geld — oder besser gesagt — das internationale Großkapital als die treibende Kraft ansetzt. Deutschland war in den letzten 15 Jahren ein beliebtes und gesuchtes Ausbeutungsobjekt dieses Großkapitals; die maßgebenden deutschen Parteien waren mehr oder minder dem internationalen Kapital verhaftet; und Großkapital und Judentum sind zwei Wesen, die sich fast decken. In Deutschland fühlte es sich bislang sicher. Möglicherweise wird es anders. Eine andere, vollkommen entgegengesetzte Einstellung Regierung ist befristet, daß die mit vieler Mühe gehegte und gepflegte deutsche Frucht sauer werden würde. Gefahr war im Verzuge, aber noch niemals gab das internationale Großkapital seine Ziele kampflos auf. Die traditionelle innere Beruflichkeit Deutschlands bestand nicht mehr und bot keine Anreizstoffe, indem man etwa eine Partei gegen die andere hätte ausspielen können. Mit rein innerdeutschen Mitteln war der Kampf also nicht mehr zu führen. Es blieb nur der Zugriff von außen. So griff man zur Grenzpropaganda, wobei natürlich in der Hoffnung, daß einestels die kaum 15 Jahre zurückliegende, ähnlich getarnte Kriegspropaganda ein gut vorbereitetes Feld zurückgelassen habe, andererseits aber auch, weil man wohl damit rechnete, die in der ganzen Welt vorhandene Judenphobie würde eine gute Trägerin und Verbreiterin dieser Weltbeinflutung sein. Zu beachten ist, daß diese Grenzpropaganda direkt und indirekt überall in erster Linie auf die Befestigung der neuen deutschen Regierung und viel weniger auf die der besagten Grenzpropaganda abgestellt war. Doch man hatte zuerlei übersehen, die innere Festigkeit und starke Verankerung der deutschen Regierung im Volk und ferner die Möglichkeit, die aufgestellte jüdische Front in Deutschland selbst anzugreifen. Diese beiden schweren Fehler der internationalen Segner des nationalen Deutschlands werden noch durch die Tatsache verstärkt, daß die NSDAP seit Jahren auf die im internationalen Judentum begründete Gefahr hingewiesen hatte, wodurch der Abwehrkampf sofort die nötige Resonanz im Volk finden konnte. So aus einer größeren Übersicht, wiewohl geübt, verliert die jüdische Grenzpropaganda, indem sie zu einer Teufelskammer wird, auf der einen Seite sehr an Bedeutung, während sie auf der anderen gerade hierdurch zu einem unerschöpflichen Alarmsignal wird, das uns mit Behemung in die Ohren gellen sollte.

Der Kampf ist entbrannt. Die Schlacht am Jordan ist seine erste Phase, mehr nicht. Aber gerade darum mußte sie unter allen Umständen gewonnen werden. Das sollte sich jeder sagen, der in seiner traditionellen deutschen Objektivität noch nicht das richtige Verständnis für die Abwehr- und Gegenangriffsformen aufbringen konnte. Auf



Boycott-Posten, die mit ihren Plakaten vor den jüdischen Geschäften aufgestellt waren in den Straßen Berlins

Es ist gewonnen worden, denn alle Vorbereitungen für einen Sieg waren gegeben.

Dieser Sieg ist ein Beweis für die Kraft der deutschen Nation, die in der Lage ist, die Feinde auf der einen Seite das nationale Deutschland, das nicht länger gewillt ist, seine Güter und seine Arbeitskraft zu verschenken, auf der anderen Seite die internationalen, überstaatlichen Mächte, die stets parasitär waren. Daraus lassen sich Schlüsse ziehen. Entsprechend seinem ganzen Wesen wird der Gegner seine Kampftruppen wählen und bilden. Wir werden also mit Angriffen der verschiedensten Internationalisten rechnen müssen, seien es nun überstaatlich eingetragene Parteien, Orden oder Bünde, Wirtschaftsförderung oder Wirtschaftsmittel. Besonders mit dem letzten wird man zu rechnen haben, denn Wäre, Kredit und Währung werden die schwere Waffe des Gegners sein. Es ist also durchaus wahrscheinlich, daß der Kampf um Jordan die Offensive unterm Kommando und die Schlacht im Dajir, dem Golddale Salomons, folgen werden.

Deutschland steht wieder in einem Kampf, vielleicht dem schwersten seiner Geschichte. Es kämpft um seine Zukunft und um seine weltliche Freiheit. Die höchsten Lebensziele eines Volkes sind sein Kampfobjekt. Dessen sollte sich jeder Deutsche bewußt werden.

Und wie sind seine Aussichten in diesem modernen, überstaatlichen Kriege? Auf außenpolitischem Gebiet liegen die Dinge zwar noch unklar und unbestimmt.

Die Anordnung für eine etwaige Wiederaufnahme des Boykotts

München, 2. April. Das Zentralkomitee zur Abwehr der jüdischen Greuel- und Boykotttakte teilt mit:

1. Durch Anordnung der Reichsparteileitung und des Zentralkomitees wurde der Boykott gegen jüdische Geschäfte, Ärzte, Rechtsanwälte usw. bis Mittwoch, den 5. April, vormittags 10 Uhr, ausgesetzt. Damit ist der frühere Zustand wieder hergestellt. Wafakt, Antilebeseitel usw., die mit dem Boykott zusammenhängen, sind zu entfernen.

2. Der Boykott ist erst dann wieder aufzunehmen, wenn vom Zentralkomitee die Anweisung hierzu an die örtlichen Aktionskomitees ergeht.

3. Dessen ungeachtet haben die Aktionskomitees die Vorbereitung zu treffen, daß auf Weisung der Boykott zur festgesetzten Zeit wieder aufgenommen und planmäßig durchgeführt werden kann.

4. Um eine Einseitigkeit der Abwehraktion vorbeizuführen, wird für den Fall der Wiederaufnahme des Boykotts bestimmt, daß an jüdischen Geschäften Plakate angebracht sind mit der Aufschrift „Jude!“ und an deutschen Geschäften mit der Aufschrift „Deutsches Geschäft!“

gez. Streicher.

Aber wahrscheinlich keine Wiederaufnahme. Gegenüber einem Vertreter der Nationalsozialistischen Parteitagskorrespondenz erklärte der Leiter des Zentralkomitees zur Abwehr der jüdischen Greuel- und Boykotttakte Julius Streicher, als das erfreulichste Anzeichen der Aktion könne festgestellt werden, daß sie vom ganzen Volke getragen war. Auf die Frage, ob er glaube, daß eine Wiederaufnahme der Aktion am nächsten Mittwoch notwendig sein werde, erklärte Julius Streicher, nach den Meldungen, die aus dem Ausland bisher eingegangen seien, sei zu erwarten, daß eine Wiederaufnahme vermieden werden könne. Sollte aber das internationale Judentum den Kampf fortgesetzt haben wollen, so sei die NSDAP, zu diesem Kampfe gerüstet. Aber auch wenn diese Abwehrbewegung heute ihren Abschluß finde, so werde doch ein bedeutendes Ergebnis festzustellen sein:

- 1. Das internationale Judentum sehe, daß das neue Deutschland nicht mit sich Schindluder treiben lasse.
- 2. Daß nicht nur das deutsche Volk, sondern die ganze Welt durch den uns von den Juden selbst aufgezogenen Abwehrkampf auf die Judenfrage hingewiesen worden sei, die bekanntlich nicht nur eine Frage des deutschen Volkes, sondern eine Frage der Menschheit sei.

Von der Rubrik

Berlin, 2. April. Wie der „Völkische Beobachter“ mittelt, entsetzt das Reichsgericht über den Verlauf der Todesstrafe durch Erhängen nur eine Kammer-Vorrichtung. Es ist nicht zu erwarten, daß in Zukunft jeder zum Tode Verurteilte gehängt wird, vielmehr wird die Vollstreckungsbehörde darüber zu entscheiden haben, ob das Verbrechen des Verurteilten als ein besonders schreckliches zu betrachten und deshalb durch Erhängen zu ahnden ist. Im wesentlichen wird das neue Gesetz somit ein „Gesetz von der Rubrik“ sein. Im übrigen wird die praktische Durchführung des Gesetzes...

schwierig aber nicht unmöglich. Aus dem geschlossenen Feindblock des Westkrieges haben die letzten Jahre Gruppen und Einzelstaaten gemacht, deren Interessen auseinanderlaufen und sich trennen. Spannungen bestehen auf den verschiedensten politischen und wirtschaftlichen Gebieten. Eine geistliche deutsche Diplomatie wird ein reiches und fruchtbares Arbeitsfeld haben. Innerpolitisch aber waren wir noch nie so stark wie im augenblicklichen Zeitpunkt. Seit langer Zeit besitzen wir wieder eine Regierung mit einem einheitlichen Willen und einem starken Willen, die einen Großteil des Volkes in unbedingter Gefolgschaft hinter sich hat. Zu diesem starken Plus kommt noch ein härteres: die klare Erkenntnis des Gegners und seiner Methoden durch die Regierung, die die Voraussetzung für einen zielbewußten Abwehrkampf ist. Dem gegenüber steht die Schwäche des Gegners, seine Unbeständigkeit, die seine Stärke und Schwäche ist, wenn jedes internationale Kampfmittel ist, wie der Kampf gegen die Grenzpropaganda gestaltet hat, innerhalb Deutschlands angreifbar und istlich verwundbar, und sei es unter Einfluß ungewöhnlicher und nie gekannter Mittel. Was uns noch fehlt ist eine klare Erkenntnis der Dinge durch das ganze Volk. Jeder muß die Zusammenhänge überblicken lernen und wissen, worum es geht, wo der Feind steht, und welches seine Ziele sind. Nur dann wird er jede Maßnahme der Abwehr verstehen oder ihr doch vertrauen, wenn sie zunächst unverständlich erscheinen sollte. Dahin muß unser Streben gehen.

Der Kampf um Deutschland ist noch lange nicht beendet. Noch manches wird geschehen und geschehen müssen. Unsere Kampfmittel aber heißen Wille, Herzentraut und Vertrauen zur deutschen Führung. Haben wir diese, dann ist der Sieg unser, denn

dem Starke gehört die Welt.

Außenpolitisches Amt der NSDAP.

Berlin, 1. April. Der „Völkische Beobachter“ teilt mit: Der Führer hat folgende Verfügung erlassen:

Am 1. April 1933 wird ein außenpolitisches Amt der NSDAP, eingerichtet. Zum Chef des außenpolitischen Amtes ernenne ich Parteigenossen Alfred Rosenberg.

Berlin, 30. März 1933.

gez. Adolf Hitler.

Der „Völkische Beobachter“ zur Einrichtung des Außenpolitischen Amtes

Berlin, 1. April. Zur Einrichtung des außenpolitischen Amtes der NSDAP schreibt der „Völkische Beobachter“ u. a., mit der Errichtung des außenpolitischen Amtes der NSDAP wird auf dem Gebiet der Außenpolitik das besondere Wollen und die eigene Zielsetzung des Nationalsozialismus betont. Es bedeutet keine Wiedereinrichtung der derzeitigen begriffswerten Mitarbeiter anderer Gruppen und Verbände in



Alfred Rosenberg

dem Kabinett unseres Führers, wenn wir betonen, daß die nationalsozialistische Revolution auf allen Gebieten eine neue eigene Weltanschauung vertritt, die allein dem Zukunftswollen des jungen Deutschlands entspricht und die deshalb auch nur jeweils die letzte Gestaltung und endgültige Form bestimmen kann. Auch auf außenpolitischem Gebiet vertritt die NSDAP, seit ihrer Entstehung eine eigene klare Zielsetzung, die sich all die Jahre der schweren außenpolitischen Krisen Deutschlands als richtig erwiesen hat, die deshalb auch in letzter Zeit bei anderen Parteien Anerkennung und Nachahmung gefunden hat, die aber nur durch Nationalsozialisten organisiert durchgeführt werden kann. Darüber ist man sich gerade auch im Ausland klar. Der Führer hat mit der Leitung des außenpolitischen Amtes Alfred Rosenberg, den Hauptführer des „Völkischen Beobachters“ betraut.

Der als einer der ersten Kämpfer der Bewegung seit Jahren neben seinen kulturpolitischen Arbeiten die außenpolitischen Grundzüge des Nationalsozialismus vertreten hat.

Einigung der deutschen Jugendbünde

Berlin, 1. April. Die maßgebenden nationalen deutschen Jugendbünde haben am Donnerstagabend ihren Zusammenkunft zum „Großdeutschen Bund“ beschloßen. An der Gründung sind führend beteiligt: Jungsturm, Deutscher Pfadfinderbund, Freijugend, Junge Nation, Deutsche Freijugend.

Zum Führer des Bundes wurde von den anwesenden Vertretern auf Vorschlag des Jungsturm und des Deutschen Pfadfinderbundes einstimmig Admiral von Trotha gewählt.

Wie wir erfahren, ist die überraschend erfolgte Einigung auf die Initiative des Jungsturm und des Deutschen Pfadfinderbundes zurückzuführen, die unter Führung des Mitteilers von Hindenburg an Admiral von Trotha mit dem Vorschlag des jetzt gegründeten Bundes herangeraten waren.

Verhaftet wurden:

Prof. Kantowicz-Vom verhaftet. Bonn, 2. April. Am Sonntag wurde hier der Direktor der Universitätsklinik Prof. Dr. Kantowicz verhaftet.

Generalrat unter Verhaft des Devisenvergehens verhaftet.

Berlin, 3. April. Wie die „Montagspost“ meldet, wurde der 53jährige Generalrat S. Kund, der Inhaber der Betalag, Berliner Tanklager G. m. b. H. der Alkalin-Werte, sowie der Chemischen Rohmaterialien-Gesellschaft S. Kund u. Co. G. m. b. H. in Charlottenburg und Spandau, ist, auf Veranlassung der Berliner Zollfahndungsstelle wegen schweren Devisenvergehens festgenommen. Der Vernehmungssichter hat Haftbefehl ergehen lassen, sodas Kund ins Untersuchungsgefängnis Moabit eingeliefert wurde.

Der Rektor der Braunschweiger Technischen Hochschule verhaftet.

Braunschweig, 2. April. Am Sonntag früh wurde am dem Hauptbahnhof der von der Polizei geführte Rektor der Technischen Hochschule Braunschweig, Professor Dr. Gähler, von Polizeibeamten in Haft genommen. Dr. Gähler wurde in die Gefängnis gebracht. Der Rektor war in Verbindung mit der Stahlfabrikation gefaßt worden. Weiter werden gegen ihn Vorwürfe verschiedener Art erhoben.

Fortsetzung des Abwehrboykotts in Götting

Götting, 2. April. Das örtliche Aktionskomitee zur Abwehr der jüdischen Greuelpropaganda faßte am Sonnabend abend mit Rücksicht auf den Umstand, daß am 2. April in Götting geschäftsoffener Sonntag war, den Beschluß, den Boykott auch an diesem Tage durchzuführen. Auf Grund dieses Beschlusses, der von der Unter-Gauleitung niederschlesien genehmigt worden war, legte am Sonntag morgen erneut der Boykott der jüdischen Geschäfte, Rechtsanwälte und Ärzte ein, der auch, wie am Vortage, bischliert, und ohne jeden Zwischenfall verlief. Nur vor dem Kaufhaus „Zum Strampf“, das zum Karstadt-Konzern gehört und dessen Schließung bereits das Publikum an Sonnabend erzwingen hatte, sammelte sich in den Mittagsstunden des Sonntags eine größere Menschenmenge an, sodas das Warenhaus freiwillig wieder seine Porten schloß.

Einweihung d. Heiligen Jahres

Nom, 1. April. Das heilige Jahr 1933-34 ist am Sonnabend vormittag durch Papst Pius XI. mit der Eröffnung der Heiligen Pforte in St. Peter in feierlicher Weise eingeweiht worden. Gegen 11 Uhr erschien Papst Pius XI., gefolgt von den Erzbischofen, Patriarchen und Kardinalen. Der Papst betrug dann den Tragstuhl, worauf er sich zum Thron begab. Er

trugte das Lebewort an, das vom Thron der Etrurischen Kapelle fortgesetzt wurde. Nach einigen Gebeten ließ Papst Pius von Thron und empfangen aus der Hand des Kardinalsgroßpenitentiers der goldenen Hammer mit Eisenknirger. Er näherte sich der Heiligen Tür unter tiefstem Schweigen der versammelten Menge. Unter den vorgeschriebenen Formeln, auf die der Chor jeweils antwortete, schloß Papst Pius dreimal an die Heilige Pforte, worauf tief sich langsam umlegte. Mit einem Kreuz und einer brennenden Kerze in der Sand beutete der Papst das Knie an der Schwelle der Pforte, wobei er das Banne lingua anstimmte und dann als erster die Schwelle überschritt.

Großfeuer in der Nationaldruckerei in Paris

Paris, 2. April. In der Nationaldruckerei in Paris brach in der Nacht zum Sonntag ein Feuer aus, das sich mit großer Geschwindigkeit über das ganze dritte Stockwerk ausbreitete. Obwohl die Feuerwehr sofort aus zehn hohen Wasser gab, brannten das dritte Stockwerk und das Dachgeschoss vollkommen aus. Die Ursache des Brandes dürfte auf Kurzschluss zurückzuführen sein.

Strakobahn rammt Stahlfelmerant

Agst Verleite

Berlin, 2. April. In den Rauten ereignete sich Sonntag vormittag in der Hermannstraße ein schwerer Zusammenstoß zwischen einem Straßenbahnwagen der Linie 27 und einem Mannsfahrig, wegen des Stahlfelmer. Der Fahrgänger, der gerade eine Wendung machen wollte, wurde von dem aufkommenden Straßenbahnwagen gerammt und schwer beschädigt. Agst Verleite, darunter ein Schwerverleitet, wurden von der Feuerwehr ins Krankenhaus geschafft. Dem schwerverletzten Stahlfelmer Fiedler war ein Holzstück in den Leib gedrungen.

Kaufmannshandel im Hamburger Hafen

Hamburg, 1. April. Beamte der Kriminalpolizei und des Freihafens unterfuchen am Mittwoch im Freihafen zwei verdächtige Kisten, deren Inhalt als Majestätsbeleidigung verurteilt wurde und stellten fest, daß darin 40 Kilogramm Opium enthielten waren. Als Einlagerer konnte der 33jährige hiesige Kaufmann Ernst Gr., Kontor Kafen, ermittelt werden, der die Kisten von einem Zerber zur Einlagerung erhalten haben sollte. Ebenso wie Gr., wurde auch der amerikanische Staatsangehörige Reichhold Th. festgenommen, der mit dem hiesigen Kaufmann in Verbindung gestanden hat. Nach Schriftstücken, die bei Th. gefunden worden sind, besteht Grund zu der Annahme, daß das Opium in Mexiko mit Zutritte nach Nordamerika verhandelt werden sollte.

Großer Hotelbrand bei Danzig

Danzig, 1. April. In der Nacht zum Sonntag brante das bekannte Hotel Albin Sauer in Dagehof vollkommen nieder. Die schändliche Gölle und das Personal wurden von dem Feuer vollkommen überfallen. Drei im Dachgeschoss noch vorhandene Angestellte liegen bis mit Hilfe von zumangekommenen Rettungsmitteln gerettet. Dabei starb einer der Angestellten ab und erlitt - ebenso wie ein Hotelgast, der aus dem ersten Stock auf den Hof gesturzen war - schwere Verletzungen. Die übrigen Bewohner des Hotels wurden von der Feuerwehr mit Leitern geborgen. Ein Verletzte der Feuerwehr, an die brennende Westseite des Hotels heranuntommen, mislang, so daß es nicht glückte, die 26 Jahre alte Wirtschafterin Klara Wolff aus Danzig, die aus ihrem Zimmer gelungene Hilfe suchte, zu retten. Sie ist ein Opfer der Flammen geworden.

Sichtvermerkszwang zum Grenzübertritt

Berlin, 1. April. Der Reichsminister des Innern wird heute eine Bekanntmachung erlassen, wonach Reichsangehörige zum Grenzübertritt bei der Ausreise eines Sichtvermerks bedürfen. Die Sichtvermerke werden, wie alle Sichtvermerke von den Sichtvermerksbehörden erteilt.

In kurzer Fassung

Die Auslandsbüreau gibt allgemein an, daß der deutsche Außenposten ruhig und distanzlos verlaufen ist. In England und Frankreich wird die Lage festgestellt, auch in Polen ist eine verhärtete Lage zu verzeichnen.

In Kasselstern fanden am Sonntag Verhandlungen zwischen der NSDAP und dem Stahlhelm statt, die zu einer neuen Einigung führten.

Das vorläufige Gesetz zur Gleichstellung der Männer mit dem Reichsamt am 3. April in Kraft.

Soldepräsident Simmler ist zum politischen Postleitsmann für Bayern ernannt worden, um eine tiefer und einheitliche Durchführung der zur Aufrechterhaltung der Sicherheit des Landes erforderlichen Maßnahmen zu gewährleisten.

Der Aktionsausschuß des Reichsverbandes der deutschen Besie hat den Ausdrucks des nationalsozialistischen Reichspräsidenten Dr. Dietrich aus dem Verbände mit dem Ausdruck des Bedauerns zurück-

genommen. Dr. Dietrich hat sich seine Stellungnahme nach vorbehalten.

In der Steiermark kam es bei der Auflösung des Schutzbundes zu verschiedenen Zwischenfällen, bei denen drei Personen verletzt und eine Menge von Waffen, darunter 99 Gewehre und 289 Handgranaten beschlagnahmt wurden.

Da die Sozialisten sich weigern, die die dänischen Eisenbahn gehörenden Grenzschranken, die sich auf schweizerischem Gebiet befinden, zurückzuführen, ist der Eisenbahnverkehr zwischen beiden Ländern unterbrochen worden.

Jahresliche Zinsen könnten die dänischen Eisenbahnen bei Schmelze und Handel sich hiermit um einen Entlastungsbeitrag zur Erhaltung der jenseitigen Position.

Am Sonntag fand in Alben in Aufsehen aller dort weilenden Deutschen die feierliche Grundsteinlegung der deutschen evangelischen Kirche statt.

Ami. Bekannmachungen

Mr. 26. In das Handelsregister ist eingetragen:

Am 31. März 1933:
Gottlieb & Co., Bremen: Die Gesellschaft ist am 30. März 1933 aufgelöst worden. Eine Liquidation findet nicht statt. Die an Ulrich Böhme erteilte Vollmacht ist erloschen. Die Firma ist am 30. März 1933 erloschen.

Saugenhaus am Wall Frieda G. Wolff, Bremen: Der Eigentümer Dr. August August Wolff in Bremen hat das Geschäft durch Erwerb erworben und führt es seit dem 30. März 1933 unter Übernahme der Aktien und Passiven unter der Firma Saugenhaus am Wall Frieda G. Wolff fort. Die Frau Dr. August August Wolff, Frieda Wolff, geborene Seelenfreund, ist erloschen.

Am 1. April 1933:
Reinert & Erdmann, Bremen: Die Gesellschaft ist aufgelöst. Eine Liquidation hat nicht stattgefunden. Die Firma ist erloschen.

Louis Weintrop, Bremen: Gustav Wilhelm Weintrop ist am 3. Februar 1933 gestorben. Seine Witwe und Söhne, Georg Weintrop, geborene Weintrop, in Bremen, und Louis August Weintrop, geborene Weintrop, geborene Weintrop, in Bremen, haben die Gesellschaft fortgeführt. Der Kaufmann Ernst Weintrop in Bremen ist als Gesellschafter eingetretten. Louis August Weintrop, geborene Weintrop, vertritt die Gesellschaft. Die Gesellschaft hat am 30. März 1933 eine Generalversammlung erteilt. Die an Carl Weintrop und Günther Weintrop, genannt Weintrop, erteilte Vollmacht ist erloschen.

Dr. Wasmuth, Bremen: Die an Herbert Freisner von Palm erteilte Vollmacht ist erloschen.

Geinrich Wand, Bremen: Die Firma ist erloschen.

Georg Engelhardt & Viermann, Bremen: Am 1. Januar 1933 ist eine Kommanditgesellschaft, Seiden Kommanditgesellschaft, die Gesellschaft wird durch die verstorbenen Gesellschafter Johannes Friedrich Hermann Komms und Ernst Gustav Viermann in Gesellschaft übergeben. Die Gesellschaft wird durch einen von ihnen in Gesellschaft mit einem Generalprokurator vertreten. Die an G. E. H. Kommsmann erteilte Vollmacht ist erloschen. Am 30. März 1933 ist eine Generalversammlung erteilt. Die an Carl Weintrop und Günther Weintrop, genannt Weintrop, erteilte Vollmacht ist erloschen.

Dr. Wasmuth, Bremen: Die an Herbert Freisner von Palm erteilte Vollmacht ist erloschen.

Geinrich Wand, Bremen: Die Firma ist erloschen.

Georg Engelhardt & Viermann, Bremen: Am 1. Januar 1933 ist eine Kommanditgesellschaft, Seiden Kommanditgesellschaft, die Gesellschaft wird durch die verstorbenen Gesellschafter Johannes Friedrich Hermann Komms und Ernst Gustav Viermann in Gesellschaft übergeben. Die Gesellschaft wird durch einen von ihnen in Gesellschaft mit einem Generalprokurator vertreten. Die an G. E. H. Kommsmann erteilte Vollmacht ist erloschen. Am 30. März 1933 ist eine Generalversammlung erteilt. Die an Carl Weintrop und Günther Weintrop, genannt Weintrop, erteilte Vollmacht ist erloschen.

Dr. Wasmuth, Bremen: Die an Herbert Freisner von Palm erteilte Vollmacht ist erloschen.

Geinrich Wand, Bremen: Die Firma ist erloschen.

Georg Engelhardt & Viermann, Bremen: Am 1. Januar 1933 ist eine Kommanditgesellschaft, Seiden Kommanditgesellschaft, die Gesellschaft wird durch die verstorbenen Gesellschafter Johannes Friedrich Hermann Komms und Ernst Gustav Viermann in Gesellschaft übergeben. Die Gesellschaft wird durch einen von ihnen in Gesellschaft mit einem Generalprokurator vertreten. Die an G. E. H. Kommsmann erteilte Vollmacht ist erloschen. Am 30. März 1933 ist eine Generalversammlung erteilt. Die an Carl Weintrop und Günther Weintrop, genannt Weintrop, erteilte Vollmacht ist erloschen.

Dr. Wasmuth, Bremen: Die an Herbert Freisner von Palm erteilte Vollmacht ist erloschen.

Geinrich Wand, Bremen: Die Firma ist erloschen.

Georg Engelhardt & Viermann, Bremen: Am 1. Januar 1933 ist eine Kommanditgesellschaft, Seiden Kommanditgesellschaft, die Gesellschaft wird durch die verstorbenen Gesellschafter Johannes Friedrich Hermann Komms und Ernst Gustav Viermann in Gesellschaft übergeben. Die Gesellschaft wird durch einen von ihnen in Gesellschaft mit einem Generalprokurator vertreten. Die an G. E. H. Kommsmann erteilte Vollmacht ist erloschen. Am 30. März 1933 ist eine Generalversammlung erteilt. Die an Carl Weintrop und Günther Weintrop, genannt Weintrop, erteilte Vollmacht ist erloschen.

Dr. Wasmuth, Bremen: Die an Herbert Freisner von Palm erteilte Vollmacht ist erloschen.

Geinrich Wand, Bremen: Die Firma ist erloschen.

Georg Engelhardt & Viermann, Bremen: Am 1. Januar 1933 ist eine Kommanditgesellschaft, Seiden Kommanditgesellschaft, die Gesellschaft wird durch die verstorbenen Gesellschafter Johannes Friedrich Hermann Komms und Ernst Gustav Viermann in Gesellschaft übergeben. Die Gesellschaft wird durch einen von ihnen in Gesellschaft mit einem Generalprokurator vertreten. Die an G. E. H. Kommsmann erteilte Vollmacht ist erloschen. Am 30. März 1933 ist eine Generalversammlung erteilt. Die an Carl Weintrop und Günther Weintrop, genannt Weintrop, erteilte Vollmacht ist erloschen.

Dr. Wasmuth, Bremen: Die an Herbert Freisner von Palm erteilte Vollmacht ist erloschen.

Geinrich Wand, Bremen: Die Firma ist erloschen.

Georg Engelhardt & Viermann, Bremen: Am 1. Januar 1933 ist eine Kommanditgesellschaft, Seiden Kommanditgesellschaft, die Gesellschaft wird durch die verstorbenen Gesellschafter Johannes Friedrich Hermann Komms und Ernst Gustav Viermann in Gesellschaft übergeben. Die Gesellschaft wird durch einen von ihnen in Gesellschaft mit einem Generalprokurator vertreten. Die an G. E. H. Kommsmann erteilte Vollmacht ist erloschen. Am 30. März 1933 ist eine Generalversammlung erteilt. Die an Carl Weintrop und Günther Weintrop, genannt Weintrop, erteilte Vollmacht ist erloschen.

Dr. Wasmuth, Bremen: Die an Herbert Freisner von Palm erteilte Vollmacht ist erloschen.

Geinrich Wand, Bremen: Die Firma ist erloschen.

Georg Engelhardt & Viermann, Bremen: Am 1. Januar 1933 ist eine Kommanditgesellschaft, Seiden Kommanditgesellschaft, die Gesellschaft wird durch die verstorbenen Gesellschafter Johannes Friedrich Hermann Komms und Ernst Gustav Viermann in Gesellschaft übergeben. Die Gesellschaft wird durch einen von ihnen in Gesellschaft mit einem Generalprokurator vertreten. Die an G. E. H. Kommsmann erteilte Vollmacht ist erloschen. Am 30. März 1933 ist eine Generalversammlung erteilt. Die an Carl Weintrop und Günther Weintrop, genannt Weintrop, erteilte Vollmacht ist erloschen.

Dr. Wasmuth, Bremen: Die an Herbert Freisner von Palm erteilte Vollmacht ist erloschen.

Geinrich Wand, Bremen: Die Firma ist erloschen.

Georg Engelhardt & Viermann, Bremen: Am 1. Januar 1933 ist eine Kommanditgesellschaft, Seiden Kommanditgesellschaft, die Gesellschaft wird durch die verstorbenen Gesellschafter Johannes Friedrich Hermann Komms und Ernst Gustav Viermann in Gesellschaft übergeben. Die Gesellschaft wird durch einen von ihnen in Gesellschaft mit einem Generalprokurator vertreten. Die an G. E. H. Kommsmann erteilte Vollmacht ist erloschen. Am 30. März 1933 ist eine Generalversammlung erteilt. Die an Carl Weintrop und Günther Weintrop, genannt Weintrop, erteilte Vollmacht ist erloschen.

Dr. Wasmuth, Bremen: Die an Herbert Freisner von Palm erteilte Vollmacht ist erloschen.

Geinrich Wand, Bremen: Die Firma ist erloschen.

Georg Engelhardt & Viermann, Bremen: Am 1. Januar 1933 ist eine Kommanditgesellschaft, Seiden Kommanditgesellschaft, die Gesellschaft wird durch die verstorbenen Gesellschafter Johannes Friedrich Hermann Komms und Ernst Gustav Viermann in Gesellschaft übergeben. Die Gesellschaft wird durch einen von ihnen in Gesellschaft mit einem Generalprokurator vertreten. Die an G. E. H. Kommsmann erteilte Vollmacht ist erloschen. Am 30. März 1933 ist eine Generalversammlung erteilt. Die an Carl Weintrop und Günther Weintrop, genannt Weintrop, erteilte Vollmacht ist erloschen.

Dr. Wasmuth, Bremen: Die an Herbert Freisner von Palm erteilte Vollmacht ist erloschen.

Geinrich Wand, Bremen: Die Firma ist erloschen.

Georg Engelhardt & Viermann, Bremen: Am 1. Januar 1933 ist eine Kommanditgesellschaft, Seiden Kommanditgesellschaft, die Gesellschaft wird durch die verstorbenen Gesellschafter Johannes Friedrich Hermann Komms und Ernst Gustav Viermann in Gesellschaft übergeben. Die Gesellschaft wird durch einen von ihnen in Gesellschaft mit einem Generalprokurator vertreten. Die an G. E. H. Kommsmann erteilte Vollmacht ist erloschen. Am 30. März 1933 ist eine Generalversammlung erteilt. Die an Carl Weintrop und Günther Weintrop, genannt Weintrop, erteilte Vollmacht ist erloschen.

Dr. Wasmuth, Bremen: Die an Herbert Freisner von Palm erteilte Vollmacht ist erloschen.

Geinrich Wand, Bremen: Die Firma ist erloschen.

Georg Engelhardt & Viermann, Bremen: Am 1. Januar 1933 ist eine Kommanditgesellschaft, Seiden Kommanditgesellschaft, die Gesellschaft wird durch die verstorbenen Gesellschafter Johannes Friedrich Hermann Komms und Ernst Gustav Viermann in Gesellschaft übergeben. Die Gesellschaft wird durch einen von ihnen in Gesellschaft mit einem Generalprokurator vertreten. Die an G. E. H. Kommsmann erteilte Vollmacht ist erloschen. Am 30. März 1933 ist eine Generalversammlung erteilt. Die an Carl Weintrop und Günther Weintrop, genannt Weintrop, erteilte Vollmacht ist erloschen.

Dr. Wasmuth, Bremen: Die an Herbert Freisner von Palm erteilte Vollmacht ist erloschen.

Geinrich Wand, Bremen: Die Firma ist erloschen.

Georg Engelhardt & Viermann, Bremen: Am 1. Januar 1933 ist eine Kommanditgesellschaft, Seiden Kommanditgesellschaft, die Gesellschaft wird durch die verstorbenen Gesellschafter Johannes Friedrich Hermann Komms und Ernst Gustav Viermann in Gesellschaft übergeben. Die Gesellschaft wird durch einen von ihnen in Gesellschaft mit einem Generalprokurator vertreten. Die an G. E. H. Kommsmann erteilte Vollmacht ist erloschen. Am 30. März 1933 ist eine Generalversammlung erteilt. Die an Carl Weintrop und Günther Weintrop, genannt Weintrop, erteilte Vollmacht ist erloschen.

Dr. Wasmuth, Bremen: Die an Herbert Freisner von Palm erteilte Vollmacht ist erloschen.

Geinrich Wand, Bremen: Die Firma ist erloschen.

Georg Engelhardt & Viermann, Bremen: Am 1. Januar 1933 ist eine Kommanditgesellschaft, Seiden Kommanditgesellschaft, die Gesellschaft wird durch die verstorbenen Gesellschafter Johannes Friedrich Hermann Komms und Ernst Gustav Viermann in Gesellschaft übergeben. Die Gesellschaft wird durch einen von ihnen in Gesellschaft mit einem Generalprokurator vertreten. Die an G. E. H. Kommsmann erteilte Vollmacht ist erloschen. Am 30. März 1933 ist eine Generalversammlung erteilt. Die an Carl Weintrop und Günther Weintrop, genannt Weintrop, erteilte Vollmacht ist erloschen.

Dr. Wasmuth, Bremen: Die an Herbert Freisner von Palm erteilte Vollmacht ist erloschen.

Geinrich Wand, Bremen: Die Firma ist erloschen.

Georg Engelhardt & Viermann, Bremen: Am 1. Januar 1933 ist eine Kommanditgesellschaft, Seiden Kommanditgesellschaft, die Gesellschaft wird durch die verstorbenen Gesellschafter Johannes Friedrich Hermann Komms und Ernst Gustav Viermann in Gesellschaft übergeben. Die Gesellschaft wird durch einen von ihnen in Gesellschaft mit einem Generalprokurator vertreten. Die an G. E. H. Kommsmann erteilte Vollmacht ist erloschen. Am 30. März 1933 ist eine Generalversammlung erteilt. Die an Carl Weintrop und Günther Weintrop, genannt Weintrop, erteilte Vollmacht ist erloschen.

Dr. Wasmuth, Bremen: Die an Herbert Freisner von Palm erteilte Vollmacht ist erloschen.

Geinrich Wand, Bremen: Die Firma ist erloschen.

Georg Engelhardt & Viermann, Bremen: Am 1. Januar 1933 ist eine Kommanditgesellschaft, Seiden Kommanditgesellschaft, die Gesellschaft wird durch die verstorbenen Gesellschafter Johannes Friedrich Hermann Komms und Ernst Gustav Viermann in Gesellschaft übergeben. Die Gesellschaft wird durch einen von ihnen in Gesellschaft mit einem Generalprokurator vertreten. Die an G. E. H. Kommsmann erteilte Vollmacht ist erloschen. Am 30. März 1933 ist eine Generalversammlung erteilt. Die an Carl Weintrop und Günther Weintrop, genannt Weintrop, erteilte Vollmacht ist erloschen.

Dr. Wasmuth, Bremen: Die an Herbert Freisner von Palm erteilte Vollmacht ist erloschen.

Geinrich Wand, Bremen: Die Firma ist erloschen.

Georg Engelhardt & Viermann, Bremen: Am 1. Januar 1933 ist eine Kommanditgesellschaft, Seiden Kommanditgesellschaft, die Gesellschaft wird durch die verstorbenen Gesellschafter Johannes Friedrich Hermann Komms und Ernst Gustav Viermann in Gesellschaft übergeben. Die Gesellschaft wird durch einen von ihnen in Gesellschaft mit einem Generalprokurator vertreten. Die an G. E. H. Kommsmann erteilte Vollmacht ist erloschen. Am 30. März 1933 ist eine Generalversammlung erteilt. Die an Carl Weintrop und Günther Weintrop, genannt Weintrop, erteilte Vollmacht ist erloschen.

Dr. Wasmuth, Bremen: Die an Herbert Freisner von Palm erteilte Vollmacht ist erloschen.

Geinrich Wand, Bremen: Die Firma ist erloschen.

Georg Engelhardt & Viermann, Bremen: Am 1. Januar 1933 ist eine Kommanditgesellschaft, Seiden Kommanditgesellschaft, die Gesellschaft wird durch die verstorbenen Gesellschafter Johannes Friedrich Hermann Komms und Ernst Gustav Viermann in Gesellschaft übergeben. Die Gesellschaft wird durch einen von ihnen in Gesellschaft mit einem Generalprokurator vertreten. Die an G. E. H. Kommsmann erteilte Vollmacht ist erloschen. Am 30. März 1933 ist eine Generalversammlung erteilt. Die an Carl Weintrop und Günther Weintrop, genannt Weintrop, erteilte Vollmacht ist erloschen.

Dr. Wasmuth, Bremen: Die an Herbert Freisner von Palm erteilte Vollmacht ist erloschen.

Geinrich Wand, Bremen: Die Firma ist erloschen.

Georg Engelhardt & Viermann, Bremen: Am 1. Januar 1933 ist eine Kommanditgesellschaft, Seiden Kommanditgesellschaft, die Gesellschaft wird durch die verstorbenen Gesellschafter Johannes Friedrich Hermann Komms und Ernst Gustav Viermann in Gesellschaft übergeben. Die Gesellschaft wird durch einen von ihnen in Gesellschaft mit einem Generalprokurator vertreten. Die an G. E. H. Kommsmann erteilte Vollmacht ist erloschen. Am 30. März 1933 ist eine Generalversammlung erteilt. Die an Carl Weintrop und Günther Weintrop, genannt Weintrop, erteilte Vollmacht ist erloschen.

Dr. Wasmuth, Bremen: Die an Herbert Freisner von Palm erteilte Vollmacht ist erloschen.

Geinrich Wand, Bremen: Die Firma ist erloschen.

Georg Engelhardt & Viermann, Bremen: Am 1. Januar 1933 ist eine Kommanditgesellschaft, Seiden Kommanditgesellschaft, die Gesellschaft wird durch die verstorbenen Gesellschafter Johannes Friedrich Hermann Komms und Ernst Gustav Viermann in Gesellschaft übergeben. Die Gesellschaft wird durch einen von ihnen in Gesellschaft mit einem Generalprokurator vertreten. Die an G. E. H. Kommsmann erteilte Vollmacht ist erloschen. Am 30. März 1933 ist eine Generalversammlung erteilt. Die an Carl Weintrop und Günther Weintrop, genannt Weintrop, erteilte Vollmacht ist erloschen.

Dr. Wasmuth, Bremen: Die an Herbert Freisner von Palm erteilte Vollmacht ist erloschen.

Geinrich Wand, Bremen: Die Firma ist erloschen.

Georg Engelhardt & Viermann, Bremen: Am 1. Januar 1933 ist eine Kommanditgesellschaft, Seiden Kommanditgesellschaft, die Gesellschaft wird durch die verstorbenen Gesellschafter Johannes Friedrich Hermann Komms und Ernst Gustav Viermann in Gesellschaft übergeben. Die Gesellschaft wird durch einen von ihnen in Gesellschaft mit einem Generalprokurator vertreten. Die an G. E. H. Kommsmann erteilte Vollmacht ist erloschen. Am 30. März 1933 ist eine Generalversammlung erteilt. Die an Carl Weintrop und Günther Weintrop, genannt Weintrop, erteilte Vollmacht ist erloschen.

Dr. Wasmuth, Bremen: Die an Herbert Freisner von Palm erteilte Vollmacht ist erloschen.

Geinrich Wand, Bremen: Die Firma ist erloschen.

Georg Engelhardt & Viermann, Bremen: Am 1. Januar 1933 ist eine Kommanditgesellschaft, Seiden Kommanditgesellschaft, die Gesellschaft wird durch die verstorbenen Gesellschafter Johannes Friedrich Hermann Komms und Ernst Gustav Viermann in Gesellschaft übergeben. Die Gesellschaft wird durch einen von ihnen in Gesellschaft mit einem Generalprokurator vertreten. Die an G. E. H. Kommsmann erteilte Vollmacht ist erloschen. Am 30. März 1933 ist eine Generalversammlung erteilt. Die an Carl Weintrop und Günther Weintrop, genannt Weintrop, erteilte Vollmacht ist erloschen.

Dr. Wasmuth, Bremen: Die an Herbert Freisner von Palm erteilte Vollmacht ist erloschen.

Geinrich Wand, Bremen: Die Firma ist erloschen.

Georg Engelhardt & Viermann, Bremen: Am 1. Januar 1933 ist eine Kommanditgesellschaft, Seiden Kommanditgesellschaft, die Gesellschaft wird durch die verstorbenen Gesellschafter Johannes Friedrich Hermann Komms und Ernst Gustav Viermann in Gesellschaft übergeben. Die Gesellschaft wird durch einen von ihnen in Gesellschaft mit einem Generalprokurator vertreten. Die an G. E. H. Kommsmann erteilte Vollmacht ist erloschen. Am 30. März 1933 ist eine Generalversammlung erteilt. Die an Carl Weintrop und Günther Weintrop, genannt Weintrop, erteilte Vollmacht ist erloschen.

Dr. Wasmuth, Bremen: Die an Herbert Freisner von Palm erteilte Vollmacht ist erloschen.

Geinrich Wand, Bremen: Die Firma ist erloschen.

Georg Engelhardt & Viermann, Bremen: Am 1. Januar 1933 ist eine Kommanditgesellschaft, Seiden Kommanditgesellschaft, die Gesellschaft wird durch die verstorbenen Gesellschafter Johannes Friedrich Hermann Komms und Ernst Gustav Viermann in Gesellschaft übergeben. Die Gesellschaft wird durch einen von ihnen in Gesellschaft mit einem Generalprokurator vertreten. Die an G. E. H. Kommsmann erteilte Vollmacht ist erloschen. Am 30. März 1933 ist eine Generalversammlung erteilt. Die an Carl Weintrop und Günther Weintrop, genannt Weintrop, erteilte Vollmacht ist erloschen.

Dr. Wasmuth, Bremen: Die an Herbert Freisner von Palm erteilte Vollmacht ist erloschen.

Geinrich Wand, Bremen: Die Firma ist erloschen.

Georg Engelhardt & Viermann, Bremen: Am 1. Januar 1933 ist eine Kommanditgesellschaft, Seiden Kommanditgesellschaft, die Gesellschaft wird durch die verstorbenen Gesellschafter Johannes Friedrich Hermann Komms und Ernst Gustav Viermann in Gesellschaft übergeben. Die Gesellschaft wird durch einen von ihnen in Gesellschaft mit einem Generalprokurator vertreten. Die an G. E. H. Kommsmann erteilte Vollmacht ist erloschen. Am 30. März 1933 ist eine Generalversammlung erteilt. Die an Carl Weintrop und Günther Weintrop, genannt Weintrop, erteilte Vollmacht ist erloschen.

Dr. Wasmuth, Bremen: Die an Herbert Freisner von Palm erteilte Vollmacht ist erloschen.

Geinrich Wand, Bremen: Die Firma ist erloschen.

Georg Engelhardt & Viermann, Bremen: Am 1. Januar 1933 ist eine Kommanditgesellschaft, Seiden Kommanditgesellschaft, die Gesellschaft wird durch die verstorbenen Gesellschafter Johannes Friedrich Hermann Komms und Ernst Gustav Viermann in Gesellschaft übergeben. Die Gesellschaft wird durch einen von ihnen in Gesellschaft mit einem Generalprokurator vertreten. Die an G. E. H. Kommsmann erteilte Vollmacht ist erloschen. Am 30. März 1933 ist eine Generalversammlung erteilt. Die an Carl Weintrop und Günther Weintrop, genannt Weintrop, erteilte Vollmacht ist erloschen.

Dr. Wasmuth, Bremen: Die an Herbert Freisner von Palm erteilte Vollmacht ist erloschen.

Geinrich Wand, Bremen: Die Firma ist erloschen.

Georg Engelhardt & Viermann, Bremen: Am 1. Januar 1933 ist eine Kommanditgesellschaft, Seiden Kommanditgesellschaft, die Gesellschaft wird durch die verstorbenen Gesellschafter Johannes Friedrich Hermann Komms und Ernst Gustav Viermann in Gesellschaft übergeben. Die Gesellschaft wird durch einen von ihnen in Gesellschaft mit einem Generalprokurator vertreten. Die an G. E. H. Kommsmann erteilte Vollmacht ist erloschen. Am 30. März 1933 ist eine Generalversammlung erteilt. Die an Carl Weintrop und Günther Weintrop, genannt Weintrop, erteilte Vollmacht ist erloschen.

Dr. Wasmuth, Bremen: Die an Herbert Freisner von Palm erteilte Vollmacht ist erloschen.

Geinrich Wand, Bremen: Die Firma ist erloschen.

Georg Engelhardt & Viermann, Bremen: Am 1. Januar 1933 ist eine Kommanditgesellschaft, Seiden Kommanditgesellschaft, die Gesellschaft wird durch die verstorbenen Gesellschafter Johannes Friedrich Hermann Komms und Ernst Gustav Viermann in Gesellschaft übergeben. Die Gesellschaft wird durch einen von ihnen in Gesellschaft mit einem Generalprokurator vertreten. Die an G. E. H. Kommsmann erteilte Vollmacht ist erloschen. Am 30. März 1933 ist eine Generalversammlung erteilt. Die an Carl Weintrop und Günther Weintrop, genannt Weintrop, erteilte Vollmacht ist erloschen.

Dr. Wasmuth, Bremen: Die an Herbert Freisner von Palm erteilte Vollmacht ist erloschen.

Geinrich Wand, Bremen: Die Firma ist erloschen.

Georg Engelhardt & Viermann, Bremen: Am 1. Januar 1933 ist eine Kommanditgesellschaft, Seiden Kommanditgesellschaft, die Gesellschaft wird durch die verstorbenen Gesellschafter Johannes Friedrich Hermann Komms und Ernst Gustav Viermann in Gesellschaft übergeben. Die Gesellschaft wird durch einen von ihnen in Gesellschaft mit einem Generalprokurator vertreten. Die an G. E. H. Kommsmann erteilte Vollmacht ist erloschen. Am 30. März 1933 ist eine Generalversammlung erteilt. Die an Carl Weintrop und Günther Weintrop, genannt Weintrop, erteilte Vollmacht ist erloschen.

Am 1. April entschlief nach kurzer schwerer Krankheit unser lieber Kamerad und Leiter des Nachrichtentrups d. Standarte 75

Hermann Osthaus

Trauernd stehen wir an der Bahre unseres Kameraden und Führers, der uns stets ein Vorbild der Pflichttreue und Opferbereitschaft im Kampfe um den Wiederaufbau unseres Vaterlandes gewesen ist.

Wir werden uns bemühen, im Sinne des Verstorbenen weiter zu arbeiten. Ehre seinem Andenken.

Der Nachrichtentrupp der Standarte 75

Eröffnung Montag, den 3. April 1933

Nazi Rüsthaus - Steintor
Pg. Emil Trost, Brunnenstraße 2

UNION
Heute und morgen Persönliches Gastspiel Ludwig Manfred Lommel

Vorverkauf: Praeger & Meier, Bismarckstraße 1
Populäre Preise von 50 Pf. an

Familien-Anzeigen

Verheiratete: Otto Jähnig und Emma, geb. Meyer. — Hans-Bernert Bode und Gertrud, geb. Seifert. — Verheiratete: Adolf Reus, 10,5 Jahre. — Heinrich Reines, 89 Jahre, Leher Bergring 124. — Richard Meyer, 57 Jahre, Bahrenbergstraße 143 II. — Meta Steiler, geb. Conzer, 59 Jahre, Braunschweigstraße 101. — Anna Hürdenich, geb. Blume, 69 Jahre, Schumannstraße 31. — Marieanne Reine, 9 Jahre. — Clara Neuhäus, 36 Jahre, Weentstraße 157. — Dr. Adolf Steiner, 81 Jahre. — Friedrich Reubens, 68 Jahre, Geibelstraße 6. — Else Gumbel, 10 Jahre, Weentstraße 1719. — Heinrich Bogensburg, 67 Jahre, Weentstraße 60.

Heute mittag 12 Uhr erlitt mir der Tod meinen aber alles geliebten Mann, meinen lieben guten, immer freudigen Papa

Hermann Osthaus

Funklehrer an der Seefahrtsschule

infolge einer Lungenerkrankung im Alter von 47 Jahren. Er operte sein Leben für ein neues Deutschland.

In tiefem Schmerz:

Gertrud Osthaus
geb. Schmidt und Gertraude

zugleich im Namen der Angehörigen

Bremen, Osterdeich 198 b, den 1. April

Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungsinstitut „Pietat“, Gebr. Stubbe, Humboldtstraße

Die Einäscherung erfolgt am Mittwoch, den 5. April, 12.30 Uhr im Krematorium.

Am Sonnabend, den 1. April starb unerwartet unser Kamerad

Der Sturmführer Hermann Osthaus

Unermüdlich hat er seine ganze Kraft in den Dienst der Bewegung, insbesondere der SA gestellt und sich im Kampf um Deutschland aufgeopfert.

Als Führer und Kamerad wird er der SA stets ein leuchtendes Vorbild sein und unvergesslich in ihren Reihen bleiben.

SA Standarte 75

I. V. Clausen
Standartenführer

Bremen, 5. April 1933

Karl Hagemann
früher Nordbruch An der Weide 26

Kolonialwaren u. Feinkosthaus
Spezialwaren und Weine
Spezialität: Aalschinken
Birkenstraße 23 Domsheide 207 18

Versteigerung
Dienstag, 4. April vorm. 10 Uhr
Seebergerstr. 36
für Rechnung der Konkursmasse ein Lager

Weiß-Woll- u. Kurzwaren
offentlich meistbietend gegen Bar.

Chr. Brauer
bestelliger Versteigerer

Milchgeschäfte
Möbl. Zim.
im gut. funktion. Kaufe sofort gel. Angebote unter Z 1119 b. Weel.

Sport u. Gymnastik im Weser-Stadion
Kinderturnen, Spiele und Gymnastik für Knaben und Mädchen bis 13 Jahre, auch Kleinkinder (abgeschlossene Spielwiesen). Gymnastik, Leichtathletik und Sport für die weibliche Jugend bis 18 Jahre und für Damen aller Altersklassen. Beginn 1. Mai. Kurse zu jeder Tagesszeit. Geringe monatliche Gebühren von RM. 1.— bis 3.—.
Schwimm-Unterricht f. Jungd. u. Erwachsene, Fortbildungskurse, Kraus Schule, Beg. 15. Mai

Tennis-Unterricht: Nächster Gratskursus für Anfänger: Sonntag, 25. April, 11 Uhr vorm. Stadiontribüne, Clubräume, 1. Stock. — Auch für Kinder von 7 Jahren an, besondere Kinderspielfläze. Nachweisung ganz billigen Tennissports: Kinderschläger 8-10 Mark, Anfängerschläger 15.— Mk. usw. Fortbildungskurse, Plätze vermietet an Einzelpersonen, Privatklub und Vereine usw. Anmeldungen, Anskürfte und Drucksachen durch Stadion-Verwaltung, Tribüne am Osterdeich, Zimmer 103, Hansa 46673.

Stadttheater

Heute, Montag, 20 Uhr, Geislof, Dorfstr. 10. Beamt.-Bild.-Zusatz. Ein Wintermärchen

Dienstag, 12.30 Uhr, 17.20. Abonnements-Vorstellung: Semiramis

Mittwoch, 19.30, 17.30, 16.30. Hoffmanns Erzählungen

Donnerstag, 18.00 Uhr, 17.20. Abonnements-Vorstellung 2. Vorstellung im H. Wagner-Zyklus

Günther Graud von der Staatsoper in Wien

Tristan und Isolde

Christoph G. Günther Graud a.G.

Schauspielhaus

Heute 8, Ende 17 Uhr Deutsche Bühne

Die Zuschauer atemlos ergriffen

Die Marneschlacht

Schausp. v. Paul Joseph Cremer

Donnerstag, 17. Sonder-Abonn. Dienstag, 17. Sonder-Abonn. Mittwoch, 17. Kammerpiel

Turnen, Sport und Spiel

Bremen, den 3. April 1933

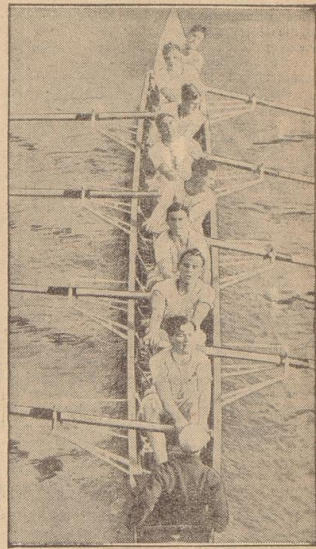
BNZ

1. Beilage zu Nr. 3



Zum 85. Male Oxford—Cambridge

Das größte Ereignis des englischen Rudersports, der traditionelle Achterkampf der beiden Universitäten Oxford und Cambridge, fand am Sonntag auf der fast 7000 Meter langen Rennstrecke zwischen Putney und Mortlake zum 85. Male statt. Cambridge legte mit 2/4 Längen Vorsprung, links Oxford, rechts Cambridge.



Rudersport

Der berühmte Mannheimer Amicitia-Achter ist aufgelöst worden. In Hannover gab es eine Schwimm-Port-Großveranstaltungs- und Wasserfreunde Hannover gewannen vor Hildesheim 99 und Hannover-Linden 98. Die pommerischen Regatta-Vereine sprachen sich auf ihrer Frühjahrs-Tagung in Stettin für die Ausschließung jüdischer Vereine aus. Die Norddeutsche Segel-Gemeinschaft tagte in Hamburg. Ge-

fordert wurde, sämtliche Olympischen Segelwettkämpfe 1936 in Kiel stattfinden zu lassen. Außerdem sprach man sich für den Dinghy-Bootsport aus. Bemerkenswert ist allerdings, daß der Deutsche Seglerbund und der Deutsche Seglerverband eine neue Bootstypen für 1936 schaffen wollen.

Trainingsversichtung der Rennmannschaft der 82er

Am Freitagabend wurde die diesjährige Mannschaft des Bremer Rudervereins von

1882 von dem Vorsitzenden des Vereins, Herrn Direktor S. K r i e t e in Anwesenheit vieler Mitglieder und Freunde des Rudersports in der Bootshalle durch Handschlag feierlich verpflichtet. Direktor K r i e t e wies in schlichten Worten auf die Bedeutung dieses Gelübdes hin. Er betonte, daß Geduldsam, Mut und Entschlossenheit Eigenschaften sind, mit denen vereint das große Ziel, der Sieg erreicht werden könne. Mit einem „Hurr, hurra“ auf das deutsche Vaterland endete dieser feierliche Akt.

Werder gegen Holstein-Kiel 1:2!

Die Hamburger

Großmannschaften geschlagen

In Norddeutschland brachte das erste Endspiel um die HSV-Meisterschaft, das vor etwa 10.000 Zuschauern in Hamburg zwischen Germania Hannover und dem Hamburger SV, ausgetragen wurde, einen überraschenden 2:1-Sieg von Germania. — Im Entscheidungsspiel um die Gruppenmeisterschaft der Gruppe I gab es ebenfalls eine Bombenüberbahrung, und zwar wurde Großhamburgs Meister Altona 93 von Eintracht 4:1 geschlagen. Damit ist Eintracht vierter Teilhaber an der Endrunde um die HSV-Meisterschaft.

Schlechtes Spiel der Kieler

Dem Vorstand des SV Werder war es gelungen, die Kieler Mannschaften, die auch in diesem Jahre an der Spitze in ihrem Bezirk liegen, nach Bremen zu verpflichten. Wahrscheinlich überfüllt durch die vielen großen Spiele, die in der letzten Zeit in Bremen stattfanden, hatten sich gegen im Werder-Stadion nur etwa 1000—1200 Zuschauer eingestellt, die allerdings nicht durch die Werderaner, sondern durch die Gäste enttäuscht wurden. Bedenken muß man allerdings dabei, daß die Kieler gerade in den Meisterschaftskämpfen sehr und sich tatkräftig bewiesen, wie in einem Freundschaftsspiel ausgeben wollen. Wenn allerdings bei Werder die beiden Schalter Teichmann und Schaumann, die vom Verband noch nicht freigegeben sind, mitspielen hätten, wären höchstwahrscheinlich die Gäste, deren Sieg nicht ganz verbürgt erscheint, bestimmt mit einer Niederlage nach Hause gefahren.

Die Mannschaften stellen sich dem Unparteilichen in folgender Aufstellung:

Holstein:	Dr. Kramer
	Lagerquist Mund
	Baasch Ohm Widmaier II
Hoffler	Mittler Ludwig Bornschein Klein
	*
Verlitt	Kohner Bedmann Stürmer Söhngen
	Schmidt Roder Schröder
	Langemeyer Müller
Werder:	Diedhoff

Die Bremer haben Wind und Sonne zum Vordringen und es entfiel gleich ein zäher Kampf; bezügl. Angriffe werden von beiden Vollenwerken geschloß. Werders Angriffe kamen jedoch nicht zum Erfolg führen, weil ein ganz verkehrter Mann den Mittelfeldposten innehat, was sich später noch sehr rächen sollte. Auf der anderen Seite verfehlt es Ludwig, seine Nebenleute mit nach vorn zu reißen. Der Erfolg bleibt auch nicht aus, nach einigen Minuten heißt es 1:0, das erste Tor des Kieler Sturmführers. Einen Angriff Kohners verfehlt Dr. Kramer, heute ganz vorzüglich, abzuwehren. Eine Flanke vom Bremer Tor wird von Ludwig mit dem Kopf aufgenommen, schon heißt es 2:0. Die Zuschauer, die schon etwas deprimiert sind, schweben aber nicht lange in banger Sorge. Söhngen ist nach unten gelassen, bekommt eine Vorlage von links: 2:1, alles atmet auf. Die Verteidigung Holsteins ist nicht ganz glücklich an diesem Tor.

Langsam macht sich jetzt eine kleine Überlegenheit der Werderaner bemerkbar, aber das Zusammenstießen des Sturmes bereitet alle Chancen werden oft auf beiden Seiten ausgelassen. Eine Viertelstunde vor Pause kommen die Gäste wieder an, auch ihre Angriffe enden im Aus!

Nach Halbzeit sind die Hiesigen in der ersten Zeit dauernd vorn Tor der Gäste. Es scheidet bald so, als ob eine unsichtbare Hand das Leder vom Tor abhält, es soll einfach kein Tor fallen, auch wenn es dem Spielverlauf besser entprochen hätte. Hervorzuheben ist die Angriffsarbeit des linken Sturmflüglers Kohner-Verlitt, sie schaffen bezügl. Momente.

Allmählich machen sich die Gäste aus der Anflammerung frei und nehmen etwas mehr das Heft in die Hand, die Grünweißen scheinen etwas ermüdet zu sein. Kurz vor Schluß wäre fast noch ein drittes Tor für Holstein durch Lagerquist gefallen.

Wie schon eingangs erwähnt, lieferte Kiel ein schwaches Spiel. Falls sie gegen den HSV und Germania nicht eine erheblich bessere Partie zeigen, dürfte es wohl kaum mit der HSV-Meisterschaft etwas werden. Hervorzuheben sind Dr. Kramer, Widmaier II und teilweise Ludwig.

Bei den Bremer waren Stürmer und Verteidiger schwache Punkte. Schmidt führte sich auf dem Käuferposten für Freitag gut ein. Daselbst kam nur für Verlitt gegen. Langemeyer's Doppelfehl in der Verteidigung ereignet das, was sie nicht sollen, die Wälle sind doch nicht für den Gegner bestimmt! Die Mannschaft spielte mit großem Eifer, besonders Söhngen.

HSV schlägt Komet 1:0

Am Sonntagabend gelang es dem HSV, den Kometen ein verdientes 1:0 abzutrotzen. Trotz der am Nachmittag plötzlich einsetzenden unangünstigen Witterung hatten sich zahlreiche Zuschauer eingeschunden, die ein interessantes Spiel sahen. Komet experimentiert augenblicklich von der Verteidigung über den Mittelfeld zum Sturm hinaus, ohne jedoch zu einer befriedigenden Lösung zu kommen. Was dem Verteidiger im Sturm fehlt, fehlt dem Stürmer als Mittelfeldler und dem Mittelfeldler als Verteidiger. Auf so einfache Art und Weise lassen sich Schwächen einer Mannschaft nur bedingt überwinden.

Der HSV zeigte ein vollkommen neues Gesicht. Spielern doch nicht weniger als fünf Leute in der Mannschaft mit, die sich dem Refutiat nach doch eigentlich ganz gut bewährt haben müssen. Wir möchten uns nicht an, diese neuen Spieler nach diesem ersten Spiel schon beurteilen zu wollen, erlauben jedoch bestimmt, das gute Anspiel vorhanden sind. Daß der neue Verteidiger Ribner, neben Helmerting, dem HSV eine wertvolle Stütze werden kann, war allerdings klar zu erkennen.

Die erste Halbzeit sah ein verteiltes vollkommen ebnbürtiges Spiel. Den wichtigsten Angriffen Komet's wurden ebenso wichtige Angriffe durch HSV's Stürmerreihe entgegen gesetzt, die schließlich durch Martens,

der den Ball fein ablenkt, zum ersten und einzigen Tor des Tages führten. Komet's oft recht gefährliche Angriffe werden durch die HSV-Verteidigung sowie Kofen, der glänzend hielt sicher gestoppt.

In der zweiten Hälfte übernimmt Halten die Sturmführung, wodurch der Sturm zwar etwas an Wichtigkeit verlor, dafür jedoch an Eifer erheblich gewann. Eine ganze Serie von Vorlagen, durch Halten wunderbar sauber durchgegeben, hätten einem Halbstürmer wie Wahlfiedt wohl nicht vor die Füße kommen dürfen. So blieb es bei diesen Vorlagen, die neuen Halbstürmer trauten sich nicht zum Schuß. Ziemlich, welcher leider nicht spielen konnte, dürfte wohl etwas beherzter sein. Trotzdem Komet zum Schluß des Spieles alles dran setzt, den Ausgleich zu erzielen, glückt nichts mehr. Zu erwähnen ist noch, daß Schütte für der HSV, in der kommenden Serie der gegebene Mittelfeldler sein dürfte.

Spiel und Sport Delmenhorst — Union 3:1

Vor einer großen Zuschauermenge wurde das Entscheidungsspiel um die Ermittlung des Letzten in der Oberligaabteilung ausgetragen. Die Union-Mannschaft, die zuerst etwas mehr vom Spiel hatte, fiel immer mehr zurück. Sehr gute Gelegenheiten wurden verpasst. Pause 0:0. Die zweite Halbzeit beginnt gleich ziemlich frisch. Ein Schmeiser verpasst Union die Führung. Kurz darauf gelingt den Gästen der Ausgleich. Die Delmenhorster drängen immer härter nach vorne und nach 10 Minuten gelingt ihnen das zweite Tor. Die Union-Mannschaft hat nun keinen Mut mehr und das Ende ist, daß die Auswärtsigen mit einem schnellen Durchbruch das dritte Tor für sich buchen können.

- Steier — Delm. 2:2, 3:2.
- Eintracht — Vauweich 2:0.
- Werder — Holand Delmenhorst 0:8.
- Bremer Sportfreunde — Spiel u. Sport 9:6 5:3.
- Uchim — Schwachhausen 4:5.
- In Uchim konnten die Schwachhauser einen verdienten Sieg erringen.
- Schwachhausen Ref. — Uchim Ref. 7:1.
- BjM. — Begeant 0:4.

Der VfB. Feine unterlag gegen Agermisen 0:3. Eine Überraschung gab es in dem Spiel zwischen dem Wendburger VB. und der Polizei SV. Kiel, das die Kieler Dramenspieler 6:2 gewinnen konnten. Olympia K e u m ä n t e r jag gegen Kilia Kiel mit 0:3 den Kürzeren.

Der Fußball-Länderkampf Italien — Schweiz endet mit 2:000 Zuschauern 3:0. Das Spiel der B-Mannschaften endet mit einem italienischen 5:0-Sieg.

Länderspiel Schottland — England 2:1

Die FIFA tagte in Genf und beschloß, die Fußball-Weltmeisterschaften 1934 in den Tagen vom 6. bis 15. Mai stattfinden zu lassen. Wegen des Spielplans soll Italien Vorschläge ausarbeiten.

Spiele im Reich

In Berlin wurde der SC Stettin in seinem dritten Verbandsspiel von Victoria 1889 am Sonntagabend knapp 2:1 geschlagen. Hertha BSC spielte gegen den Berliner SV. 92 nur 2:2. In der Abteilung A trugen der Post SV. und Union Oberbarnabe das noch ausstehende Spiel aus; mit 3:1 wurde Union Ob. von den Stephanjungern geschlagen. — In den Gesellschaftsspielen unterlag Norden Nordwest gegen Tennis Borussia 2:5. In Süddeutschland wurde am Sonntag ein Repräsentativspiel Baden-Gisag ausgetragen, das nach einer 2:0-Halbzeitführung für Gisag noch mit einem knappen 3:2-Sieg Badens endete. — In den Meisterschaftsspielen kam der SV. Walldorf, der am Vorsonntag München 6:0 geschlagen hatte, zu einem verdienten 1:0-Sieg über Bayern-München. Die Spvg. Jülich schlug BfV. Ludwigsfelde 2:0 und der DL Birnbaum den 1. FC. Karlsruher 3:1. Der 1. FC. Würzburg spielte gegen München 1880 unentschieden 1:1. — In der Abteilung 2 wurde der Karlsruher SV. von BfV. Karlsruhe 3:1 geschlagen. Totus O.O. trennten sich Union Wädlingen und die Stuttgarter Kickers. Der VfB. Frankfurt kam zu einem glatten 3:0-Sieg über den VfB. 05 Mainz. Eine überraschende 1:3-Niederlage mußte Eintracht Frankfurt von Wormatia Worms einstecken. — In den Pokalspielen wurde der VfB. Stuttgart durch einen 3:0-Sieg über den FC. Freiburg Pokalmeister von Württemberg-Baden. — Weibdeutschland stand am Sonntag im Zeichen der Jugendpokalspiele. Eine Stadtmannschaft von Wuppertal 1:4. Ausfall 0:1 spielte gegen Dortmunds Auswahl 2:2. Die Stadtmannschaften von Krefeld und Herdingen spielten ebenfalls unentschieden: 1:1. Die Stadtmannschaft von Göttingen legte in Kassel über eine Kaiser Stadtmannschaft 3:1. — In Mitte 1 Deutschland wurde in den Meisterschaftsspielen Fortuna Magdeburg vom Dresdener SC. glatt 6:0 geschlagen. Die Polizei Chemnitz kam erst in der Verlängerung zu einem knappen 4:3-Sieg über Bader-Beitzig. — In den Pokalspielen wurden die Sportfreunde Leipzig von den Sportfreunden Markranstädt 3:2 geschlagen. Der VfL. Halle schlug Borussia Halle 2:0. — In Südbotdeutschland siegte in den Meisterschaftsspielen Beuthen 0:9 weiter: diesmal wurde Vorwärts SV. Gleibitz 5:1 geschlagen. Der Breslauer SV. 06 schlug den Breslauer SC. 08 knapp 4:3 und der SV. Doyerswerda sehr sicher den Cottbuser SV. 5:1. — In der Abteilung 2 kam es zwischen dem VfB. Bielefeld und dem SC. Jauer ein Unentschieden 2:2, während der SC. Götting die Schwedinger Preußen 11:2 niederlanierte. Götting-Götting und Waldenburg 0:0 trennten sich unentschieden 2:2.

Der Norddeutsche Sportverband sprach sich gegen den Berufssport aus. Einmalige norddeutschen Vereine sollen ein Berufssportbezogen einführen. Vereine des Arbeiterkorrektors werden nicht aufgenommen.

Unterhaltungs-Beilage

Die Bleiuhr

Ein Korporal im Leibregiment Friedrich des Großen — ein junger, tüchtiger, lecker Kerl, der den Lodungen der Stilleheit zwar manches mal, wenn auch nur mit leiser Mühe, Widerstand leistete, zwischenbüch aber in schwächeren Stunden immer aufs Neue ihr Verjehl — hatte sich eine Uhr gekauft. Wie sie dasmal, als noch nicht jeder Kobold einen silbernen Zeiger mit sich herumtrug, sondern selbst die Lehrlinge der Mütter, die ihn dringend bei ihrem Lagerwert benötigten, darauf verzichteten mußten, nur die vornehmen Herren — im Regiment also einzig die Berggänger — trugen, die sich und die Mode einberufen machten, weil aber der arme Soldat für die Anschaffung einer Uhr keinesfalls reichte, noch jemals reichen würde, der Korporal jedoch die gleiche Kette um jeden Preis auf seiner weißen Uniformjacke erblinden wollte; die Kette hingegen ohne die vorgesehene Bewehrung an ihrem hinteren Ende sich weigerte, den üblichen sanften Bogen auf seinen Bauch innezubakeln, vielmehr immerfort aus der Tasche fiel und funkelnd seufzend nach unten hing wie eine Angstschlange ohne Köder; so beschwerte der Großmannsüchtige sie mit einer Weiltugel, die er statt der fehlenden Uhr in die Tasche steckte.

Die Sache wurde dem König hinterbracht. Friedrich, der sich von der Nichtigkeit des ihm Zutragenen, wo es irgend anging, durch eigenen Augenschein überzeuge, auch der Verhöhnung, seine königliche und menschliche Lieberlichkeit in allen feinen Negensformen aufrechten zu lassen, nur schwer widerstand — wobei er freilich immer noch die Lieberlichkeit über seine Lieberlichkeit nicht ließ, eine unerbittliche Weiberlage nachsichtig einzusehen und den angelegtesten Schaden wieder gut zu machen — Friedrich beschloß, dem eifrigen Korporal einen deftigen Denzettel zu verabsorgen.

Nach einem Schauergerichten rief der König gemächlicher als gemeinlich an der Front entlang, tadelte hier — lobte dort, fragte Dienen — unterließ Jenen.

„Als er zu dem Unverletten-Korporal kam, sagte er: A propos, Korporal, er muß ein ungewöhnlich präparierter Kerl sein, daß er sich von Meinen Tadeln eine Uhr erlirbt hat. Denn falls Mein Gebädmiß nicht täuscht — und bis dato beklüftet es mich selten — ist Er armer Leute Kind. Das siebente von einer Kämerfelle in der Uckermark, meine Ich.“

Nur Mannschafsgliede unterdrückte man nur mißsam das Verlangen, sich augenzwinkernd über diese ungeliebten Tadeln hin anzubücken. Im Gefolge Friedrich des Großen wandte man, zumal auch der König nicht in der gleichen Stunde vorwärts und rückwärts sehen konnte, unbelümmert die lächelnden Gesichter einander zu.

„Sparfam zu sein“, erwiderte der Korporal ohne lautes Beifinnen, „schmeißt ich mir allerdings, Majestät. Aber das mit der Uhr hat nicht viel auf sich.“

Friedrich gab sich den Anschein, als ob er — durch diese Antwort zufriedengestellt — weiterreiten wollte. Pflöcklich aber zog er seine goldene Uhr, hielt den Zeiger an und rief: „Vorsicht! Meine Uhr hat manches auf sich. Insbesondere Willkür. So wie sie mit zehn Kindern von ihrem Erbsjahr lang leben könnte. Aber wenn man sie nicht aufwundet, ist meine Uhr zum Zeitangehen keinen Heller wert als die Seine, Korporal. Ist das Bist du Mir etwa nicht auf sich stehen geblieben? Dabei haben wir sicherlich schon zwölf. Oder gar mehr! Welche Stunde hat Er auf seiner Uhr, Korporal?“

Im Gefolge des Königs unterdrückte man nur mit vieler Mühe noch das laute Lachen. Im Mannschafsgliede blühte man nun ungeheuer augenzwinkernd einander an.

Der Korporal — rot wie ein Krebs, Schweißperlen auf der Stirn, aber mit feinem Muskel, seiner Färbung zudeckend — gab zur Antwort: „Meine Uhr richtet sich mehr nach der Stärke des Binde als nach dem Stand der Sonne, Majestät. Dürfte es deswegen nicht zweifelhaft sein, einen der Herren Offiziere zu fragen?“

Der König — mit zornüberminder Stimme, daß den Offizieren im Gefolge Lachen und Lächeln, der Mannschafsgliede im Gefolge Kopfwenden und Augenzwinkernd verging — der König fuhr den Ausweichenden an: „Wer hat hier zu befehlen? Zieh Er Seine Uhr! Auf der Stelle! Und geb Er Mir endlich Antwort, welche Stunde sie zeigt!“

Da wußte der Korporal, was die Glocke geschlagen hatte, wußte: daß es in den näch-

sten Sekunden um Alles ging. Er riß die Weiltugel, die an seiner Uhrkette hing, aus ihrem Versteck heraus, zeigte sie ungeheuer dem König, den Offizieren, den Mannschafsgliedern und sagte — nun tobenbleich, mit schredlicher Stimm — sagte fest und frei: „Meine Uhr zeigt, wie zu sehen, weder elf noch zwölf. Sie zeigt bei Tag und Nacht, wie ebenfalls mit einem Witz zu sehen, wie ich den Tod ich für Ew. Majestät sterben werde!“

Schon war der König vom Pferd herunter. Er schritt auf den Korporal, der unbeständig die Bleiuhr den Blicken aller preisgab, häufig zu, steckte ihm seine goldene Uhr in die Tasche und bat: „Behalt Er sie! Doch! Doch! Nimm Er sie an! Nimm Er die Uhr, Korporal! Daß Er hinfort nicht nur durch Seine um die Stunde des Todes, sondern durch Meine auch um die Stunde des Lebens weis.“

Als der Korporal sich niederbengen und die Hand seines Königs fassen wollte, wehrte Friedrich ab: „Laß Er das! Ich habe Ihn die Zeit zu danken: Nicht Er Mir.“ Schon schritt er zu seinem Schimmel zurück, sah auf und sprengte davon.

Die Uhr Friedrich des Großen hat der Korporal, daß sie nicht Schaden litte, sondern vom Kind auf Kind vererbt, nicht getrennt. Weder des Alltags beim Dienst, noch des Sonntags beim Sonntagspazieren. Er legte sie vielmehr allmorgentlich nach dem Aufstehen in das feidenbezogene Kästchen zurück, das er von monatlangem Soldsparrnissen für sie auf das Säuberlichste hatte aufrichten lassen. Zu ihren Füßen mußte sich die Stillefelle in das weiche Stiffen fucheln. Denn auch die Bleiuhr zu tragen, hatte der mehr noch durch die Güte des Königs als durch seine Bloßstellung Beschämte hinfort kein Verlangen mehr.

Der Mann mit der Brille

Von Wilhelm Schäfer

Auch dem Geheimrat Rat Goethe ging selten ein Tag in Gelassenheit hin; Wunderlichkeiten des Alters streuten ihm Sand in die Augen, und wie der Wind wehte, warf er ihm Schnee an das Fenster. Denn der Menschendübel des „Fauß“ und der Schrittmacher griechischer Schönheit, der Freund und Minister des Herzogs, war Säuscher in Weimar; und manche Alltäglichkeit mußte vom Morgen zum Abend geschoben, die feiner olympischen Meinung bedurfte. Auch gaffte die Menge gern in die Stunden, darin sein Stundenrhythmus ging; und als ihm sein Steuer die Schwanken genauer Gemessenheit hielt, manchmal gelang es doch einem Dreifeln, hinüberzupringen.

So wollte einmal ein Herbstmorgen eben zu blauen beginnen nach grünlichem Nebel, als ein schüchternes Männchen auf Brunnen vorbei über den Frauenplan kam, ein paar mal unklüfftig durch seine Brille am Hauss auf und ab sah, und weil die Thür öff-

stand, turzherhand eintrat. Es war aber Friedrich, der Diener, gerade mit einem Bilet um die Gasse gegangen, so daß der fremde Besucher allein in dem stillen Treppenhause stand, wo er den römischen Fauß und das Wunderpfeil der Diana in summer Feiertlichkeit anah, bis ihn die Haushälterin fand, die mit einem Bad Leinwand zufällig darüber kam. Sie fragte den frühen Besucher, was er da wolle? Und weil er sie durch die Weiltugelflächer heimlich anah, sonst aber verstand sie ihn nicht, ging sie zuletzt, den Fremdling zu melden; denn weder die Einzel waren zur Hand, noch sonst jemand im Haus.

Als Goethe es, daß Goethe, seinen getreuen Euhärdart an den Wandern Jahren diktierend, an diesem Herbstmorgen heraus klopfte wurde. Da er gerade dem Schreiber die Ungebuld seines Majors dargestellt hatte — denn er liebte es nicht, der Feder nur Worte zu sagen; er mußte mit seinen Ge-

halten umgehen, als wenn sie da ständen — war er noch recht in der Verdrüßlichkeit seiner Rede, als er die frühen Besucher nicht eben freundlich eintraten ließ. Der war aber kaum eine Erkenntnis, der Kopf der Goethes Augen zu sehen; der Kopf der Goethes Gestalt spannte die Knäpfe an ihrer Fülle, auch war das feste Gesicht in dem schwarzen Ledergestirn rotblau von dem Schrecken, daß ihm so mittels der Geheimen Rat selber erschien. Er neigte sich tief und wollte mit seiner Anrede beginnen; aber das erste Wort blieb ihm hängen, wobei er noch einmal die gleiche Vereingung verflüchtete und danach nur noch den Meister anstarrte.

Der war noch immer im Dampf seiner verdrüßlichen Rede, und die blühenden Gläser auf dieser breit vorbringenden Nase reizten ihn sehr; denn einen Willkürmenigen zu sehen, ging wider seine Natur — nur Jester, der alte Freund, durfte so kommen. So hielt er noch eine Weile den Blick in stolzer Gemessenheit aus, machte denn lehrte und ließ die blühenden Gläser ebenjollange die breite Nüsterte betrachten; und erst, als er sich wieder wie auf der Breite bereitbeimig umwandte, fuhr sein Zorn auf ihn nieder.

„Sag man jetzt, sagte er hart und rollte die Augen und war lebhaftig im Zorn wie Zeus mit den Witen, das Wunderlicher lange genug angehen? Und worüber laun noch, daß sich der Mann mit der Brille empfehle. Dem aber isten endlich die böde Erklarung gelöst: als ob sich aus der Tiefe der Menschheit etwas gegen den Donner erhöhe flücherte ihm seine Hand an dem runden Ast in die Höhe, mit flinken Fingern gleichsam eine Tonleiter spielend, bis in die Westentafel hinauf. In dessen ihm Goethe abmierend zuckte, er kannte, was nun noch geschehe, holte er einige Kreuzer heraus, zählte sie fünf auf den Tisch, machte eine dritte Verreingung, tiefer noch als die zweite, und ging, die blühenden Gläser sum auf den Säuscher gerichtet, rückwärts hinaus. Der sah die Kreuzer auf seinem Tisch, das Wunderlicher zu bezahlen, und war seit langem nicht so behend an die Thür gesprungen, den seltsamen Fremdling zu rufen; aber er sah nur die Stockfüße unten entwisphen.“

„Ne hätte, sagte Goethe danach und machte sein braunes Gesicht weit auf in die Ferne, nie hätte ein Menschenauge so klugen können, die diese Gläser mir blüchlich! Aber das war schon im Winter, als der Freund Jester sein Morgenerebnis vom Herbst einmal erzählte. Es ist schade, sagte er noch und legte die Hand auf die Augen, es hätte mich wohl des Menschen gelüht, der meine Beschämung mitnahm.“

Wenn ich nicht wüßte, orakelte Jester darauf und nahm seine Brille ab, sie zu puzen, daß der Malfest Schubert damals in Gmunden und Sieyr vagierte; die Beschreibung würde sonst passen!

Der mir im Sommer sein Niederhoff schiedte; drauße der Wirklich Geheimne Rat auf und hatte Jester, den treuen, lange nicht mehr so wild angeblüht; Dergleichen, riert er sich das, macht ein solcher Mistfuß nicht!

HERTHA FRICKE:

DER POLARSTERN

Urheberrechtsschutz: Verlag Oskar Meister, Werdau 50. Fortsetzung

„Es ist gut, gnädiges Fräulein! Es ist alles so gut! Ich bekomme die Schlüssel und das Schlüssel. Und Ihre Unschuld ist damit erlöset. Es ist nun alles gut! Sie werden froh sein, daß alles gut ist!“

„Alles gut ist“, lachte die Kranke nach.

„Sie werden mit einem lieben Menschen alles besprechen. Es gibt kein Geheimnis mehr! Wer ist Ihnen denn am liebsten? Mit wem möchten Sie sprechen?“

Da erhellte ein glänzendes Lächeln ihr Gesicht.

„Heinrich Andreeff!“

„Ich habe nichts gehört“, sagte Professor Martini lachend und blühte Andreeff mit seinen glänzenden Augen an.

„Fräulein von Diemen, Sie werden heute Abend gut und tief schlafen!“

„Ja! Ich werde gut schlafen.“

„Sie werden ersticht aufwachen und recht zufriedlich sein!“

„Ja! Ihre Lippen bewegen sich kaum mehr.“

„Wir wollen sie in ihr Zimmer bringen und dort aufwachen!“ bestimmte der Professor leise.

Schwester Margot, halten Sie ein Glas Portwein bereit und etwas zu essen! — Ich bin guten Rats, lieber Andreeff! — Wir haben jetzt die Möglichkeit, die Bemung von Ihrer Seele zu nehmen. Nur viel Geduld braucht es noch!“

Andreeff drückte seinem Meister in stummer Dankbarkeit die Hand.

Und noch in derselben Nacht schied er einen

Bericht an Frau von Diemen mit der Bitte, ihm doch umgehend den Schlüssel zuzusenden, den Eva-Marie in ihrer Uhrschloß verborgen hatte. Er würde ihn selbst dem Kapitänleutnant Klaus Behrens bringen, den Frau Renate zum Empfang habe.

„Was aber unsere Hoffnungen betrifft, hochverehrte gnädige Frau, so haben wir wohl berechtigten Grund dazu, solange eine Möglichkeit der Heilung besteht, aber wir wollen sie vorerst noch nicht zu hoch spannen. — Möge der Himmel unserer armen Eva-Marie die Kraft geben, alles von der Seele sich zu sprechen und der guten Wendung sich freuen zu können. Freunde ist Wein für sie, ist bestes Heilmittel! Diese schredliche Apothie muß bald weichen! Eva-Marie ist noch ernstlich schwach. — Unser Professor hat streng verboten, mit ihr viel zu sprechen, ehe sie nicht ein wenig kräftiger ist. Dann darf man ihr vorsichtig beibringen, daß sie nun von dem schändlichen Verdacht befreit ist.“

In einer schönen Villa in Bremen, saß in ihrem Douboir eine elegante junge Frau und rauchte eine Zigarette. Dabei blätterte sie in einer modernen Zeitschrift, die mit bizarren gezeichneten Modelfiguren bedekt war.

„Sie mal! — Famos!“ lachte sie und zeigte dem schlanken Mann neben sich im blauen Tuchanzug einen etwas gewagten Witz mit grellfarbiger Illustration.

„Ich weiß nicht, was daran Famoses sein soll!“ kam es ablehnend zurück.

„Aun, die Dame! Beste Möbel! Fabelhaft!“

„Nächstens steht da auch so an!“ prophezeite der Mann. Es lag aber entschieden etwas anderes als Anerkennung in seinem Ton.

„Du hast wohl überhaupt keinen Sinn dafür!“ schaltete die Frau und kreuzte ihre hübschen Beine.

„Nein!“ antwortete er ernst. „Für diese Art Weiblichkeit habe ich keinen Sinn. Und es ist mir unmöglich heimlich, wenn meine Frau sich so aufhalten liebt! Du bist vermessend, du bist hübsch, du kannst es dir leisten! Aber ich habe dich schon oft gebeten, nicht so aufzukommen Kleider zu tragen und nicht mit nackten Füßen herumzulaufen, es ist gar keine Veranlassung dazu da, denn wir haben kaum einen Grad Wärme draußen, und es ist Winter!“

„Deine Forderung ist entsetzlich, Klaus! Wie eine alte Jungfer von Anno dazumal bist du! Denn heutzutage sind auch die alten Jungfern vernünftig!“ — Sie nahm eine neue Zigarette aus der aschenbeinernen Dose, steckte sie in eine vergoldete Spitze und zündete sie an.

„Ja, wenn du es vernünftig findest, möglichst viel von seinen Gliedern zu präsentieren!“ sagte er hoffärtig und vertiefte sich dann in die Marineoffizierszeitung, die von seinen Kameraden aus früherer Zeit kam.

„Ach, tu doch nicht so, als ob ihr Männer das nicht gerne sehen würdet!“ Sie lachte spöttisch auf Klaus Behrens sah sie groß und ernst an.

„Gerade, weil ich weiß, daß Männer das gerne sehen, sehr viele wenigstens, darum wünsche ich es an meiner Frau nicht! Hast du denn gar kein Erwünschen dafür?“

„Du bist fürchtbar langweilig!“ entgegnete sie, unbelümmert darum, ob es ihn verletzen könnte.

Er schwieg, und eine Weile war es ganz still im Raum. Man hörte nur das Umwenden der Blätter in den Zeitschriften. Endlich fand der Mann auf und machte der unbegreiflichen Zweifelmisset ein Ende. „Ich will einmal ins Kontor gehen und nachsehen, ob es etwas Neues gibt!“ sagte er und knippte das Vorderlicht zu.

„Was soll da sein?“ fragte sie verwundert. „Du hast doch keinen Dienst!“

„Schiffsbewegungen! Neue Pläne, das interessiert mich natürlich“, antwortete er ruhig.

„Vielleicht möchte ich die Fahrt nach dem Nordischen Ocean!“

„Deine ewige Seefahrerei ist schredlich! Nie bist du zu Hause!“ beschwerte sich ärgerlich die Frau.

„Du hast doch einen Seemann geheiratet!“ verteilte er mit nachsichtigem Lächeln. „Und deine Freundin, die den reichen Richter, den Kammermann, genommen hat, meinte doch neulich, ein Mann, der den ganzen Tag zu Hause sitzt, wäre noch viel schredlicher!“

„Du hättest doch in Vaters Geschäft eintreten können!“ tadelte sie.

„Um Gottes willen!“ rief er entsetzt und straffte den schlanken Körper. „Auf dem Dreifüßler tuzigen und Zahlen schreiben, jahraus, jahrein — kurze und Börsenberichte studieren und sich über die Differenz im Bankkonto freuen — nein, mein Kind, lieber noch einmal in den Krieg!“

„Seemann und Kriegswort!“

„Das sind die einzigen Schmiedelnamen, die ich von dir seit mehreren Tagen gehört habe. Du verlegst mich aber nicht!“

(Fortsetzung folgt.)

„Deutschland, nichts als Deutschland“ Hitlerjugend - Volksjugend!

H. J. im Amarsich

Schon lange vor der letzten Zeit war der Spielplatz an der Nordstraße unlagert von Menschenmassen, die alle das Sammeln der Hitlerjugend im des Junabolls miterleben wollten. Auf den Säulen, auf den Mauern, überall erblickte man die Jugend, jeder versuchte, sich einen günstigen Platz zu erkämpfen, um Augenzeuge dieses prachtvollen Bildes, des Amarsich zu sein. Gegen 10.30 Uhr rückten immer mehr Brautkinder heran, teils schwarz, teils truppenweise, teils einzeln, darunter auch jugendlichere Pfadfinder in ihren Trachten. Fahnen auf Fahnen der HJ und des Junabolls mit den Zeichen der Siegesruhen beherzten das Straßenbild. Die ununterbrochene Disziplin der deutschen Jugend ermöglichte eine schnelle Aufstellung, so daß in wenigen Minuten die einzelnen Gruppen marschfertig waren. Um 10.30 Uhr wurden die Stäben gemeldet und kurz nach 10.30 Uhr setzte sich der lange ca. 1000 Mann starke, von unzähligen Menschen begleitete Zug unter Vorantritt des Spielmannszuges der HJ und der NSDAP-Kapelle unter Führung von Bannführer Jung und HJ-Führer Wieshoff in Bewegung. Von den Dächern, aus den Fenstern der Häuser wehen Latenz- und schwarz-weiß-rote Fahnen, erhobene Hände grüßten unsere Jugend, Heil-Rufe schallten zu den frischen und rotbackigen Jungen herunter und herüber; Deutschlands Hoffnung marschiert. Von den Allerleinsten und Jüngsten im Junaboll, die ihre Mühe haben, nach der blauen Schritt zu halten, bis zu den größeren in der HJ, beherzt ein Gebante in den Seelen dieser Jugend, die über die Parteijugend zur Staatsjugend geworden ist: Für ihren Führer und für Deutschland die Pflicht zu erfüllen, wie sie sich für einen tapferen fernesten Menschen gegiert.

Auch in den Straßen der Neustadt wieder hersehende großartige Erdrud: Durch spalterende Menschenmassen ziehen die Formationen, überall wo sie marschieren, wird man ihnen zu, schlaen ihnen die Herzen entgegen. In der Rathausauftrage, der jetzigen Nichtbrotstraße, Meherstraße, Kantstraße, ja, selbst in den Gehen, wo wir früher verspottet und verdammt wurden, hat man erkennen müssen, daß die Jugend nichts anderes beabsichtigt, als jeden zu erschaffen, den letzten Jungen für sich zu gewinnen, um aus ihm einen Mann zu formen, der mit eigenem Willen bereit ist, sich für Volk und Vaterland einzusetzen.

Vor dem Rathaus

Jugend von heute, Volk von morgen“, unter diesem Motto war die Hitlerjugend, Bann Bremen, am gestrigen Sonntag auf dem Marktplatz marschiert, um dem Bremi-

Bg. Hermann Oshaus

Der Leiter der Nachrichtenabteilung der Standarte 75 gebildet
Am 1. April verstarb an einer schweren Lungenerkrankung im Alter von 48 Jahren der Leiter der Nachrichtenabteilung der Standarte 75 Hermann Oshaus.

In Delmenhorst gebürtig, rief ihn nach wechselvoller Berufstätigkeit im In- und Auslande der Weltkrieg zu den Fahnen, unter denen er unter anderem die Stützpunktstellung mitmachte. Nach Friedensschluß wurde er als Funktionär in die Geschäftsstelle berufen, deren Leiter er seinem Führer Adolf Hitler stellte er, ausgestattet mit einer seltenen Arbeitsenergie und Opferbereitschaft, jede freie Minute in den Dienst der NSDAP. Nach kurzer Zugehörigkeit zur SA-Korps wurde er mit der Bildung und Leitung der Nachrichtenabteilung der höchsten Standarte beauftragt, ein Gebiet, das seiner Fähigkeit und reichem Wissen Gelegenheit zu großer Entfaltung bot. Vor einigen Monaten übernahm er das Nachrichtenwesen der Gruppe Nordsee, der sein plötzliches Hinscheiden ein kaum zu ersetzender Verlust bedeutet.

Wie, die wie unter seiner Leitung standen, schähen den Bestrebungen als hervorragenden Führer und treuen Kameraden, dessen Hilfsbereitschaft uns jederzeit zur Verfügung stand. Wie wir unserem Führer im Dienste treu zur Seite standen, so wird uns Kamerad Oshaus auch nach seinem Hinscheiden an seiner Arbeit finden, bis seine sterbliche Hülle der Erde übergeben sein wird.

Wie und der große Kreis seiner Schüler in der Danzelmarine werden in großer Berehrung jederzeit seiner Gedanken und ihm nachzustreben.
W.

Jugend von heute, Volk von morgen

„Ihr habt als kleine Buben und Mädchen als marschierende deutsche Jugend für ein neues Deutschland Partei ergriffen. Ihr seid euren Vaterland treu geblieben, und die Erneuerung eures Alters wird den Lohn in sich tragen, den euch heute niemand zu geben vermag.“ Das waren damals die Ehrenworte aber auch verpflichtenden Worte des Führers in Potsdam an eine Jugend, die sich selbstlos und unerschütterlich zum deutschen Voben bekennt.

Um all das wieder aufzubauen, was seit zwei Jahrzehnte hindurch ein ruhmloses Gesindel systematisch in den Not getrieben hat, dazu bedarf es jeder helfenden Kraft und eines eisernen, aber auch stolzen Willens. Es gilt nicht, irgend ein politisches Ziel zu erreichen, nur eine Idee zu verfolgen, und es gilt ein Reich neu aufzubauen. Und da laut und darf auch die Jugend nicht abseits stehen, für die es heißt, eine eigene Zukunft zu erkämpfen.

Damit aus einem armen, zerbrochenen Staatenbündel wieder ein Deutsches Reich

sehen Senat, unserem Führer und unserem Volkskanzler Adolf Hitler ein unverbrüchliches Treuebekenntnis dafür abzugeben, daß sie bereit ist, sich einzusetzen für Heimat Volk und Reich.

Schon am frühen Morgen sah man Hitlerjungen durch die mit Flaggen geschmückten Straßen der Stadt marschieren. Um zwölf Uhr mittags stellte sich der Bund Deutscher Mädel auf dem Marktplatz auf. Schon standen die Menschen Kopf an Kopf in dicht gedrängten Massen auf den Treppen zur Wiese zum Dom, über den Marktplatz hinweg bis hinunter in die Markt- und Knechtstraße, bis weit hinüber auf den Viehmarkt. Frühzeitig hatte die Polizei den Platz vor dem Rathaus abgegrenzt, so daß sich pünktlich und in strenger Ordnung der Amarsich der Hitlerjugend, Bann Bremen, mit den Unterbannen 1, 2, 3 und dem Junaboll vollziehen konnte. Mit den Unterbannen marschierte eine Hundertschaft Uebergetreuer aus dem „Bund deutscher Pfadfinder“ noch in ihren dunkelblauen Trachten, die Latenzröcke am Arm, dem gesamten Zug voran die NSDAP-Kapelle und der Spielmannszug der SA, gefolgt von einer Abordnung der SA. (Sturmabn 2).

Es war ein herrliches Bild vom Falten des Rathauses herunter auf die etwa 1000 Mann starke Hitlerjugend zu schauen, auf die deutschen Jungen in ihrer braunen Tracht, auf die im Wind flatternden Latenzröcke und die vielen Wimpel über die die Klänge der altpreussischen Armeemärsche hinwegbraußen.

Das, was wir gestern sahen, das ist keine Parteijugend! Dieses großartige Bild auf die Hundertschaften da unten auf dem alten ehrwürdigen Bremer Marktplatz beweist unendlich viel mehr: diese Jugend ist für Volk und Jugend, zum Dienst an der Nation herangewachsen!

In der gewaltigen Kundgebung, die durch Rundfunk auf alle Vorkamern übertragen wurde, nahmen Bürgermeister Dr. Markert, Polizeikommandant Laue, Senator Dr. von Hoff, Senator Heider, Senator Hallermann, Kreisleiter Paul Wegener, Konrad Fehrer, Rags, Dr. von Müllershausen, die Führer und die Kerne der SA, teil.

Karl Jung

Als erster Redner sprach der Bannführer der Hitlerjugend Karl Jung. Jung führte aus, daß der Amarsich der Hitlerjugend ein Treuebekenntnis für den bremischen Senat sein solle, ein Beweis für die unbedingte Gefolgschaft. Ihr Ziel sei es, bereits in der Jugend den Weg zu einer wahren Volksgemeinschaft zu finden, denn in den Reihen der Hitlerjugend finden die Söhne aller guten Deutschen. Klassenunterschiede gäbe es nicht bei ihnen, denn ihr gemeinsames Ziel sei es, ihrem Vaterlande demnächst eine neue Stütze zu bieten. Sie wollten sich schulen, in späteren Jahren den Staat im Sinne des Führers auszubilden und zu gestalten. Für sie gäbe es nicht nur Wandern und Sporttreiben allein; wehrlich müsse alles, was sie täten, von dem einen erhabenen einigenden Gedanken sein: Deutschland. Wenn sie das in der Jugend erreicht hätten, dann man, um zu einer wahren Volksgemeinschaft zu kommen, einig und treu sein müsse, damit sie das Fundament des Staates geschaffen, auf

der Größe und Macht wird, verpflichtete sich damals in Potsdam über Meingell und Klaffenbach hinweg eine der ruhmreichen Tradition, der großen Geschichte des Vaterlandes und wurde so zur Wunde zwischen Deutschlands historischer Vergangenheit und seiner blutvollen, västischen Zukunft.

Nun ist diese Jugend Staatsjugend geworden. Das verpflichtet, das bindet sie reiflos an diesen, unseren Staat. Galt es einst, sich Recht und freie Straße zu schaffen, so heißt es nun, für den neu entstandenen Staat mit aller Kraft einzutreten um auch den letzten Rest einer verbleibenden noch abseitsstehenden Jugend, dem neuen Deutschland, der Zukunft zu gewinnen.

Jugend von heute, Volk von morgen. Was sich die Jugend heute erkämpfen muß in harter Pflichterfüllung, einist als markgenordenes Volk wird sie Werte befragen und wird sie stolz vererben dürfen an die neue Zukunft.

R. C. S.

dem man getroffen bauen könne. Es geht nicht um Einzelidäe, so fuhr Jung fort, wir wollen in jeden Jungen die tiefe Verantwortung pflanzen, die er seinem Vaterlande gegenüber empfinden muß. Wenn der Junge älter geworden ist, dann soll er sich sagen können: Auch ich habe bereits als Pfadfinder für die große Idee unseres Führers gestimmt, auch ich habe geholfen, diesen Staat der wahren Volksgemeinschaft zu schaffen. Denn gerade das Leben in der Gruppe, sei es, das den jungen Menschen zu einem brauchbaren Mitglied der Volksgemeinschaft mache. Hier würde der Träumer, an dem das Leben sonst vorüberziehen würde, erzoogen und auch der Quersünder würde spüren, daß er nur im Rahmen seiner Kameraden ein Kämpfer sein könne. Wir bieten dem Staat die Garantie, jeden Jungen, der in unseren Reihen marschiert, zu einem brauchbaren, tatkräftigen Menschen zu erziehen, zu einem Menschen, der seinen Mann stehen wird. Was die Jugend in der Jugendbewegung nicht findet, kann sie in keiner anderen Organisation finden. Alles Züchtend bündiger Jugend ist in der Hitlerjugend vereinigt im großen Gedanken an die Heimat, den Staat, das Reich. Darum sind wir hier auf dem Marktplatz aufmarschiert, um

Bürgermeister Bg. Dr. Markert

Hitlerjugend - deutsche Jugend!
Im Namen des Senates unserer Stadt begrüße ich Euch und danke Euch für die heutige Kundgebung, mit der ihr die Treue zu unserem Führer Adolf Hitler und der von ihm geleiteten Reichsregierung Ausdruck gebt und mit der ihr Euch hinter die neue nationale Regierung in Bremen stellt.

Die Jugend ist die Zukunft des Volkes! Von ihr hängt es ab, wie sich Deutschland weiter entwickeln wird. Die Jugend muß einmal das weiterführen, was wir nach schwerem Kampf in harter Arbeit jetzt in unserem Vaterland aufbauen.

Die Jugendbewegungen in Deutschland haben Jahrzehnte des Lastens und Suchens hinter sich. In den letzten 14 Jahren waren es besonders zwei Richtungen die um die Seele des jungen Deutschen rangen: Auf der einen Seite die marxistischen Verbände, insbesondere die sozialistische Arbeiterjugend, auf der anderen Seite eine Mannigfaltigkeit von Bänden und Verbänden, die die alten Ideale der Wehrhaftigkeit und der Charakterbildung verfolgten. In diesem Ringen waren die hitlerischen Bände gegenüber den marxistischen reiflos unterlegen, wenn nicht zur rechten Zeit unsere Führer Adolf Hitler eine Jugendbewegung geschaffen hätte, die neben der Wahrung der traditionellen deutschen Wehrhaftmachung und Erbenarmung einen glühenden revolutionären Schwung in sich trug, der stark genug war, den Passivismus und Materialismus der marxistischen Seite hinwegzuweisen. Genau so wie Adolf Hitler mit seiner großen herrlichen Idee das deutsche Volk im Sturm erobert hat, so ist die Hitlerjugend berufen und dabei die gesamte deutsche Jugend zu erobern und sie mit dem Geist des Nationalsozialismus zu erfüllen. Und wenn der Tag kommen wird, an dem Hitlerjugend - deutsche Jugend heißt, dann können wir mit Zuversicht der deutschen Zukunft entgegen sehen. Dann wissen wir, daß das Volk, was wir jetzt in mühsamer Arbeit errichten, Bestand haben wird, dann wissen wir, daß das freie, kraftvolle, wehrhafte

dem neuen Senat der Freien Hansestadt Bremen zu zeigen, daß wir da sind als lebendiges Zeichen einer lebendigen Idee.

Deffel Garduhn

Ausdrücklich sprach dann Deffel Garduhn, der ehemals bei der Bündischen Jugend war. Garduhn erinnerte an die Miltsehr Friedrichs des Großen nach dem Siebenjährigen Kriege, wie er sich dem Empfang der Bevölkerung entgegen habe und allein in die Kirche ging, um dem Dr. Gelpiel zu lauschen. Dies sei tiefe Entsehr gewesen, Zeitenwende. So würden wir auch jetzt an einer Zeitenwende.

Adolf Hitler sei es, der das Reich aus dem drohenden Verfall wieder aufgerichtet habe. Aber die Jugend wolle daran mit ihren schwachen Kräften mitarbeiten, so gut sie könnte. Wir sind keine Parteijugend - so fuhr Deffel Garduhn fort - wir sind deutsche Jugend. Unser Gebot an unsere Führer, an die nationale Regierung, soll sein eine geschlossene, einig Jugend, die mit allen Fasern ihres Herzens gewillt ist, am Bau des großen Ganzen tatkräftig und opferfreudig mitzuarbeiten, um sich wieder zurückzufinden zu Volk und Vaterland. Hinauszugehen wollen wir - deutsche Jugend - hinaus auf die Höhe, auf das Meer, in die Weiten und über das Meer, die Herrschaft der heilige Lichtdurchflutete Geist des Vaterlandes! - Wir wollen nichts tun, was wir wollen uns Alle finden in dem Gedanken, der uns zusammenführt. Das Schicksal hat uns das Gebot der Stunde gelehrt. Zu großer, gewaltiger Dom, der du auf uns Menschen herabsieht und deine Türe in den Himmel rufen, dich rufen wir, an das Zeugen, höre unser Leistungs wort, bewahre das Gelübnis deutscher Jugend: uns soll nichts beherrschen, als der Gedanke

Deutschland, nichts als Deutschland!

Der Erdrud der Worte Deffel Garduhns war ungemein stark. Während Bürgermeister Dr. Markert bereits vorant, um der nachfolgenden Rede seinen Dank an die Jugend auszudrücken, sah man Bürgermeister Konrad Fehrer dem Jugendführer Garduhn wehrte die Hände drücken. Herrlich war das Bild, wie sich das Alter mit der Jugend verband, unvergesslich für den, der Zeuge dieser kleinen Szene sein durfte. Dann ergriff Bg. Dr. Markert das Wort:

Deutschland wieder lebe, dann können wir mit Stolz und Ehre wieder sagen

Deutschland, Deutschland, über alles!
Unserem Führer Adolf Hitler, dem Erneuerer Deutschlands ein dreifaches

Heil-Heil!!!

Dreimal dröhnte der Ruf über den Platz hinein in die angrenzenden Straßen. Da gab es keinen bei den Tausenden der Deutschen in der weiten Platz umfäumten, der nicht in tiefer Ergriffenheit und wundervoller stark empfindender Freude die Hand erhob - zum Schwur der Treue für unseren Führer. Dann klangen die wehrvollen Klänge des Deutschland-Liedes hervor. Ihm folgte das Vernachlässigt des Westfelds, das trotzig und hart allen Feinden, herrlich und groß für uns die ehrwürdigen Gebäude des historischen Marktplatzes umbrante.

Vorbeimarsch

Nach dem Verklingen des Hoch-Westfeld-Liedes begab sich der gesamte Senat zur Freitreppe der Börse, um den Vorbeimarsch der Hitlerjugend abzunehmen. Wer der Jugend des erwachenden und erwarteten Deutschlands in die Augen sah, die Klar in der ehrlichen Begeisterung für den heiligen Boden ihrer Heimat leuchteten, der weiß, daß Deutschland leben wird - auch wenn wir sterben!



Louis Krügge
LEDERWAREN
preiswert und gut
SÜBSTRAS-34-FRAULENSTR.